

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Wälgner-Boulevard Nr. 34.

Kálnoky im ungar. Delegations-Ausschusse.

B u d a p e s t, 27. Juni.

So leichten Kaufes, wie heute, ist der gegenwärtige Minister des Auswärtigen noch niemals im Ausschusse der ungarischen Delegation davongekommen. Wohl sind, wie in früheren Jahren, zahlreiche Fragen und Forderungen, unter denen auch diese oder jene ihm unbequeme, auf ihn eingestürmt, aber ausnahmslos haben die Redner ihre ganze und volle Zustimmung zur gegenwärtigen, in der Thronrede ausgedrückten — im Gegenjage zur vergangenen — Führung unserer auswärtigen Politik erteilt, welcher gerade aus dem Munde des Leiters der gemäßigten Opposition die wärmste Anerkennung zuteil geworden ist. Die Zustimmung der Majorität und für die Grundzüge seiner Politik auch die prinzipielle Zustimmung der Opposition hat ja Graf Kálnoky allzeit gefunden, doch nicht ohne Selbstüberwindung sind früher die billigen Beschlüsse gefasst worden, während sie heute aus aufrichtiger Ueberzeugung gekommen sind. Die Wendung ist nicht herbeigeführt worden durch eine veränderte Richtung der am Ballplatze getriebenen Politik oder eine Gesinnungsänderung der ungarischen Vertreter; in dem, was sie wollten, haben Minister und Delegirte stets übereingestimmt: Erhaltung des Weltfriedens und Unabhängigkeit der Balkanstaaten. Was sie zwar nicht getrennt hatte, aber doch nicht ganz eines Sinnes werden lassen, das war die Verschiedenartigkeit des Temperaments. Die behutame, zögernde Weise Kálnoky's unterschied sich von der seitens unserer Nation gewünschten Energie. Jetzt hat die Thronrede die rechte Mitte gewiesen. Oesterreich-Ungarn hat den Ballast übermäßiger Rücksichten von sich geworfen, betreibt die Wahrnehmung seiner Interessen unbekümmert um fremde Verstimmungen und enthält sich doch eines allzu temperamentvollen Vorgehens. So sind Kálnoky und die Delegirten einander nahe gekommen.

Die heutigen Erörterungen im Komite für Auswärtiges haben dem uns zur späten Nachtstunde zukommenden telegraphischen Auszuge aus dem Sitzungsberichte zufolge nur zwei Gegensätze gezeigt: zunächst denjenigen des Pessimismus und des Optimismus in Beurtheilung der europäischen und der serbischen Zustände und der Wirkung der

letzteren auf die europäischen Verhältnisse. Die in unserer Nation noch starke Steigung zu Extremen hat manche Redner, wie früher zu überschwänglichem Sanguinismus, so heute zu übertrieben düsterer Anschauung der Vorgänge an der Dombowiza und der Savemündung verleitet. Namentlich will uns scheinen, daß Julius Horváth, der, als Siebenbürger, die in den Grenzbezirken besonders heftigen nationalen Reibungen unmittelbar empfindet, bei aller Schärfe seines Urtheils die rumänische Entwicklung nicht ganz vorurtheilsfrei beurtheilt, während einzelne Redner völlig vergessen haben, daß in Serbien die, unserer Monarchie feindselige Richtung und der panslawistische Einfluß vor nicht allzu vielen Jahren weitaus stärker gewesen sind, als sie heute zu Tage treten. Andererseits muß der Minister des Auswärtigen, will er nicht den serbischen Machthabern und den rumänischen Russenfreunden den Rückweg abschneiden, einen Optimismus verkünden, den er vielleicht nicht hegt. Er und der in der Auffassung der Vorgänge jenseits der Save mit ihm übereinstimmende Delegirte Gjurkovic, sie mögen Recht haben, wenn sie die jetzige ungesunde Aufwallung des serbischen Volksgeistes der jähren Lockerung des Korks zuschreiben, welcher die schäumende Masse in der Flasche gefesselt hielt, und die Meinung hegen, daß die Erregung von selbst verlaufen werde. Sehen sie die Dinge zu rosig an, nun so bereitet sich Serbien selbst das Verderben, es zerrüttet sich durch Ueberhitzung und nöthigt vielleicht unsere Monarchie zur Ertheilung einer Lektion. Keinesfalls ist Serbien stark genug, einen europäischen Krieg herbeizuzwingen, wenn Rußland diesen noch nicht will. Und will Rußland ihn schon, dann beginnt es ihn, auch wenn Garaschanin wieder serbischer Minister wäre.

Ungleich dem Budgetausschusse der österreichischen Delegation, hat der ungarische Delegations-Ausschuß die bulgarische Frage nicht nur berührt, nein, kräftig angegriffen. Der Referent Jalk fragte, ob die Zeit für Anerkennung der jetzigen bulgarischen Zustände und die dadurch den Bulgaren gegebene Ermuthigung zum Fortschreiten auf der bisherigen Bahn gekommen sei, und Graf Apponyi forderte die formale Anerkennung, einerseits als Verwarnung Serbiens, andererseits, um gegen die Idee von einer Theilung der

Interessensphären auf der Balkan-Halbinsel zu demonstrieren. So sehr nun auch die Forderung Apponyi's den ungarischen Empfindungen entspricht, sie ergibt sich bei ruhiger Ueberlegung doch als Unflughheit. Die jetzige Lage Bulgariens ist die denkbar günstigste. Niemand tastet die Unabhängigkeit des Fürstenthums an, Niemand stört und die jüngste Rede unseres Monarchen ermutigt dasselbe in seiner Konsolidirung, kein diplomatischer Akt berührt das Land; es gibt, wie Kálnoky sagt, heute keine bulgarische Frage. Es würde aber sofort eine geben, wenn eine Macht der tatsächlichen Anerkennung der Union und des Koburger's die formale Anerkennung folgen ließe. Sofort würde heftiger Zwiespalt unter den Kabinetten ausbrechen, die Kriegsgefahr könnte plötzlich vor der Thüre stehen, und die russenfreundlichen Elemente Bulgariens würden aus der Hoffnung auf einen Zusammenstoß den jetzt völlig geschwundenen Muth neu schöpfen. Und der Akt unseres Kabinetts wäre voreilig, solange die Pforte nicht vorangegangen ist, und erfolglos, da er nicht die Zustimmung aller Kabinete fände.

Eben weil, wie Graf Apponyi richtig konstatiert hat, Niemand in Ungarn den Krieg will, findet die jetzt nicht nur, wie früher, vorsichtige, sondern auch kräftige Politik der Monarchie den Beifall der Nation. Jahrelang hat dieser Politik die Sonne geschienen; Serbien, Rumänien und Bulgarien haben für sie gearbeitet: jetzt hat sich ihr Glück — hoffentlich nur vorübergehend — umwölkt, die Dinge in Serbien und Rumänien gehen wider sie. Wohl, jetzt erst hat sie Gelegenheit, ihre Tüchtigkeit zu erproben. Sie kann die Probe glänzend bestehen, denn hinter ihr steht die Vollkraft Ungarns.

Die Kossowo-Feier.

B u d a p e s t, 27. Juni.

Der fünfhundertjährige Jahrestag der blutigen Schlacht am Amselfelde, in welcher Sultan Amurat I. das Serbenreich, welches in jener Zeit der ansehnlichste Balkanstaat war, zerrümmerte, wird von den Serben als Veranlassung zu einer großen Nationalfeier benützt. Da das berühmte Amselfeld nicht zum Territorium des heutigen Serbien gehört, wird das Fest im nahen Krusevatz begangen, wo der junge König Alexander bereits gestern angelangt ist und festlich empfan-

Sport.

— Von Karl von Werthern. —

Es gibt noch immer Leute, welche mit einem mitleidigen Achselzucken auf Solche herabsehen, die irgend einem Sport huldigen. Das sind die Ueberbleibsel einer Epoche transzendentaler Spekulationen, die den Körper vernachlässigte, um, wie sie sich einbildete, den Geist besser pflegen und bilden zu können. Es war das eine gefährliche, gewissermaßen selbstmörderische Richtung. Zum Glück lehnte sich der instinktive Selbsterhaltungstrieb der Menschheit, der immer ins Spiel kommt, wo ihrer Entwicklung eine Gefahr droht, noch rechtzeitig dagegen auf und wir haben heute eine Generation, welche die Wichtigkeit der körperlichen Übungen immer mehr begreift und sie in einer Weise pflegt, die der Verwechslung des modernen Lebens und deren verhängnißvollen Folgen auf das kräftigste und energischste entgegenarbeitet.

Vor einiger Zeit brachten englische Blätter die Mittheilung, daß die verwitwete Lady Brandon, eine schöne, gebildete und sehr reiche Dame, zwischen zwei Bewerbern, bei welchen sie nicht wußte, wem sie den Vorzug geben sollte, das Velociped entscheiden ließ. Sie sollten Beide zur selben Zeit von der Stadt Hull abfahren und wer sich ihr zuerst in ihrem fünf englische Meilen von dieser Stadt entfernten Schlosse präsentiren würde, sollte der Erzkorene sein. Das war eigentlich ein Wiederaufleben der Liebesproben des Mittelalters, bei welchen das Burgfräulein dem Herz und Hand bot, der im Turniere seine Rivalen mit der Lanze in den Sand streckte oder auf der Ringmanier die Burg siebenmal umritt. Es lag ein gesunder Sinn in dieser an-

scheinend barocken Laune. Wo die Bewerber gleiche Vorzüge besitzen, ist es gar nicht so unvernünftig, Demjenigen den Vorzug zu geben, der den Anderen an körperlicher Kraft, an Muth und Geistesgegenwart überragt. Wenn das Leben wirklich ein Kampf ist, so ist es nur folgerichtig, Demjenigen das größere Vertrauen zu schenken, der sich am tüchtigsten erweist, diesen Kampf erfolgreich zu führen.

Und die besseren Kämpfer, ja, man könnte sogar vielleicht behaupten, die besseren Menschen sind es, welche sich durch irgend einen Sport an Leib und Seele gekräftigt haben. Denn derselbe äußert seine Wirkung ebenso auf das moralische, wie auf das physische Wesen der Menschen. Ein Mann von großer Muskelkraft ist im Allgemeinen gutmüthig, geduldig, verträglich und von weitgehender Rücksicht für Andere; ein Mann, der mit dem Säbel umzugehen weiß, ist im Allgemeinen höflich, wohlgezogen und von derselben Delikatesse gegen Andere, welche er auch für sich fordert.

Man kann es daher nur mit Befriedigung betrachten, daß die Fechtkunst in immer weiteren Kreisen gepflegt wird. Es versteht sich von selbst, daß hier nicht von Professions-Quellanten die Rede ist, von jenen Händelsuchern, die sich zumeist an Solchen reiben, wo sie den Mangel an Vertrautheit mit der Waffe voraussetzen, um sich daselbst billigen Ruhm zu holen. In je weitere Kreise die Kenntniß der Führung der Waffe dringt, desto häufiger werden die Fälle, wo der Professions-Quellant an den Unrechten kommt und eine Lehre erhält, welche ihn und Seinesgleichen abzuschrecken geeignet ist.

In Rücksicht auf solche Fälle ist es zu bedauern, daß die Kunst des Boxens mit Ausnahme Englands so wenig gepflegt wird. Die menschliche

Faust ist, wenn sie gehörig zur Anwendung kommt, eine furchtbare Waffe im Kampfe des rechtichaffen Menschen; sie ist die wirksamste und edelste Verteidigungswaffe, weil sie nicht die Heimlichkeit sucht und ihre Spuren nicht zu verbergen trachtet. Die Gestalt Rudolfs in den „Geheimnissen von Paris“, dieses Edelmannes in jedem Sinne des Wortes, der mittelst der Faust, seiner Lieblingswaffe, Räuber und Mörder besiegt, ist kein bloßes Phantasiegebilde. Wie im Boxen, so sind die Engländer auch in der Reitkunst, insoweit sie sich auf Sport und Jagd bezieht, die Ersten in Europa; in Bezug auf militärische Reitkunst aber sind die ungarischen Husaren unkreitig unerreich. Dagegen ist es eine auffallende Thatsache, daß Ungarn dasjenige Land in Europa ist, wo die Damen am allerwenigsten diesem Sport huldigen, und das versteht sich eigentlich bei einem Reitervolke, wo das Pferd nicht zum Vergnügen dient, sondern einen wesentlichen Theil der Wehrkraft bildet, von selbst. Mit Ausnahme der Königin hat es in Ungarn fast keine berühmte Reiterin gegeben, dagegen sind Erscheinungen wie Fedor Zubovic, der die Reise von Wien nach Paris in vierzehn Tagen zurücklegte, die in jedem anderen Lande angestaunt werden würden, in Ungarn öfter vorkommende Erscheinungen.

Unmittelbar nach der Reitkunst und dem Kultus des Pferdes kommt das Schwimmen, sowie überhaupt der Sport auf dem Wasser. Auch in dieser Beziehung, sei es im Schwimmen, Rudern oder Segeln sind die Engländer die Meister. Fast alle Bravourstücke zu Wasser wurden von Engländern ausgeführt. Kapitän Boyton hat die Meerenge von Calais mit seinem Apparate durchschwommen und auch Kapitän Webb, der bravouröseste aller bekannten Schwimmer, hat dieselbe ohne jeden

gen wurde. Es ist allerdings sonderbar, daß ein Tag, welcher an die schwerste und in ihren Folgen unheilvollste Niederlage des Serbenvolkes erinnert, zur Glorifikation der großserbischen Idee benützt wird. Man sieht, daß es den Arrangements des Kossowo-Festes nur darum zu thun war, einen Titel zu finden, unter welchem sie an die nationale Begeisterung appellieren können. Auf die historische Bedeutung der Schlacht am Amselfelde kritisch einzugehen und aus diesem Ereignisse die sich ergebenden Lehren abzuleiten, ist nicht die Sache der Männer, welche heute in Serbien das große Wort führen. Denn wenn diese Männer Sinn hätten für die Bedeutung der großen historischen Ereignisse, so würden sie in der Erinnerung an die Schlacht am Kossowo Polje nicht zu nationaler Ueberhebung, sondern zur Bescheidenheit und zu wehmüthiger Einkehr Anlaß finden. Vor Allem beweist der Ausgang jener denkwürdigen Schlacht, daß das serbische Reich, über welches König Lazar herrschte, auch in seiner Blüthezeit keineswegs jene weltgebietende Macht war, von welcher die serbischen Gyal-tados träumen. Nach heutigen Begriffen wäre jenes Königreich eine Macht ohne politische Bedeutung, wie es denn auch damals eine Macht dritten Ranges war. Obwohl am Amselfelde die Hilfstruppen der Könige von Bosnien und Bulgarien und von Ungarn die serbische Kriegsmacht unterstützt hatten, unterlag diese den Türken gegenüber. Und diesen Sieg erfochten die Osmanen nicht etwa durch ihre numerische Ueberlegenheit, denn die christliche Heeresmacht war eine weit größere. In Wirklichkeit erfocht am Amselfeld die osmanische Kriegskunst einen glänzenden Sieg und die Türken haben allen Grund, auf jenen Tag, welcher eines der glanzendsten Blätter ihrer Kriegsgeschichte bildet, stolz zu sein.

Ein weiterer Gedanke, der sich an die Kossowo-Feier knüpft, liegt in der Erkenntniß, daß auch jener serbische Staat, der am Amselfelde zu Grunde ging, sehr weit davon entfernt war, jene großserbische Idee zu verwirklichen, welche heute von einer einflussreichen Partei in Serbien ganz offen als Agitationsmittel benützt wird. Bosnien war ein besonderes Königreich und noch hundert Jahre nach der Schlacht am Amselfelde im Vasallenverhältnisse zu Ungarn. Jene Territorien Südbanats und des jetzigen Slavoniens, welche die Großserben für sich reklamieren, haben nie zu Serbien gehört, sondern waren seit uralter Zeit Bestandtheile Ungarns mit zumeist rein magyarischer Bevölkerung. Das Großserbien, das in den Köpfen mancher Serben spukt, ist einfach ein historischer Humbug. Der Untergang des selbstständigen serbischen Staates hatte natürlich auch für Ungarn große Bedeutung. Ungarn, welchem der Despot Brankovics die Festung Belgrad abtrat, hatte nunmehr die Aufgabe, Serbien gegen die Türken zu beschützen, eine Aufgabe, welche durch die Perfidie mancher serbischen Machthaber sehr erschwert wurde. Eine merkwürdige und nicht gerade erfreuliche Folge der bedrängten Lage des Serbenvolkes war auch, daß bereits unter König Mathias Corvinus serbische Flüchtlinge schaaren-

weise nach Ungarn kamen und hier um Aufnahme baten. Die periodischen Einwanderungen serbischer Flüchtlinge, welche hier als Kolonisten Ländereien zugewiesen erhielten, wiederholten sich durch mehr als zwei Jahrhunderte. Die Nachkommen erinnerten sich nicht immer dessen, daß sie als arme Flüchtlinge in dieses Land gekommen und hier als Brüder aufgenommen wurden, sondern die Großsprecher in Belgrad und anderwärts faßeln davon, daß ein Theil des ungarischen Staatsgebietes vom Zukunftserbien annektirt werden müsse. Wir können vorläufig mit der Ruhe des Starken diesem Spiele mit Ideen zu sehen. Sollte die Verwirklichung derselben versucht werden, so wird auch für uns die Zeit der Gegenaktion kommen. Aus der Geschichte können wir vorläufig die Erkenntniß schöpfen, daß die großserbische Idee auch damals nicht verwirklicht wurde, wo ihrer Verwirklichung relativ die geringsten Hindernisse im Wege standen. Die von Serben bewohnten Gebiete bildeten niemals eine geographische Einheit, sie hatten niemals ein natürliches Centrum, um welches sich die Glieder hätten gruppieren können. Daher hatten die Stämme serbischer Zunge niemals einen gemeinschaftlichen Gravitationspunkt, sie waren vielmehr durch mächtige Gebirgszüge voneinander getrennt, durch die bei der Staatenbildung am mächtigsten wirkenden geographischen Faktoren darauf angewiesen, sich um mehrere Centren zu gruppieren. Das jetzige Serbien hat durch ein seltenes Zusammen treffen günstiger Umstände die Möglichkeit erlangt, sich zu einem souveränen Königreich emporzuschwingen. Zu einer expansiven Politik hat es nicht die Fähigkeit und Würde, wenn es eine solche Politik versuchen sollte, zermalmt werden. Jene Politik, deren wirksamster Hebel der Rubel, deren würdigstes Symbol die Krone ist, wäre das größte Unglück des aus fünf-hundertjähriger Knechtschaft wiedererstandenen Serbenstaates.

Budapest, 27. Juni.

Der neue Minister des Innern, Graf Géza Zeleni, hat aus Anlaß seines Amtsantrittes an sämtliche Jurisdiktionen den folgenden, vom 26. d. datirten Cirkularerlaß gerichtet:

Se. k. und apost. k. Majestät hat mich mit a. h. Entschliessung vom 16. Juni l. J. allergnädigst zum ungarischen Minister des Innern ernannt. Indem ich dies dem Municipium zur Kenntniß bringe, hoffe ich gleichzeitig, von Seite des Municipiums jenem Wohlwollen und jener Unterstützung zu begegnen, deren ich — vom Gesichtspunkte meiner schwierigen Aufgabe aus — so sehr bedarf. Und doppelt nöthig werde ich diese Unterstützung dann brauchen, wenn die in jüngster Zeit so sehr in den Vordergrund getretene Frage der Verwaltungsreform dahin gereift sein wird, daß die Regierung nach ihrer besten Einsicht und ihren Intentionen gemäß die in dieser Richtung herrschenden Ideen in konkrete Vorschläge zu fassen vermag, welche dann die Weisheit der Legislative zum Geleite zu gestalten haben wird. Gleichwie die Prinzipien nur durch deren Anwendbarkeit erwiesen werden kann, so haben auch die Ansichten dann wirkliches Gewicht, wenn wir dieselben nicht nur auf entsprechende, sondern auf unmittelbare Erfahrungen zu basiren vermögen. Ich werde mich beeilen, mir diese Erfahrungen auf je breiterer Grundlage zu verschaffen; ich werde mich bestreben, mich mit meinen Ideen inmitten der gegenwärtigen administrativen Verhältnisse derart zu stellen, daß aus denselben, hinsichtlich der Zukunft, solche Prinzipien sich bilden sollen, deren

Anwendbarkeit zu meiner Ueberzeugung wird und welche Prinzipien mir den entscheidenden Standpunkt bezeichnen, den ich bezüglich der so sehr traditionell und durch andere Rücksichten vorzugsweise zu einer großen Frage gewordenen administrativen Reform einzunehmen und zu verwirklichen beabsichtige. Doch insoweit dies — hoffentlich in nicht zu langer Zeit — geschieht, bis dahin will ich meinerseits mich jeder solchen Communi-cation enthalten, welche als Programm meiner Thätigkeit als Minister des Innern angesehen werden könnte. Was ich vorläufig entschieden zu erklären für nöthig halte, ist, daß ich von dem Municipium erwarte, daß es die vom Geleite ihm übertragenen Rechte ebenso getreu, mit derselben gewissenhaften Sorgfalt und kühlen Erwägung ausübe, mit welcher patriotischen Bereitwilligkeit, mit welchem Eifer, welcher Unparteilichkeit und Energie es jene Pflichten erfüllen muß, welche die Verfügungen des Geleites und die Befehle der Regierung ihm übertragen. Denn gleichwie ich entschlossen bin, die mit meiner Stellung verbundenen Pflichten meinerseits auf das Getreueste und mit voller Hingebung zu erfüllen, ebenso bin ich auch entschlossen, meinen aus den Geleiten und Normativen fließenden Anordnungen volle Geltung zu verschaffen. Mit dem heutigen Tage beginne ich meine Thätigkeit als Minister des Innern mit vollem Vertrauen zu dem Municipium; ich bin daher berechtigt auf eben solches Vertrauen zu rechnen. Ich habe aber auch das Recht, unter allen Fluktuationen des politischen Lebens auf die unbedingte Unterstützung des Municipiums zu zählen, ja, sogar dieselbe zu fordern, wenn es sich um die Achtung vor dem Geleite, das allgemeine Wohl und Interesse, die Pflege unparteilicher und selbstloser nationaler Ideen und Bestrebungen, die Hochhaltung der staatlichen Ideen, den Frieden, die Ordnung, die Mäßigung oder Niederdrückung übertriebener oder gar unpatriotischer Neigungen, oder darum handelt, daß das Prinzip der moralischen Autorität, sei es auf dem Gebiete der Amtsthätigkeit, sei es in den Kämpfen des politischen Lebens, streng festgehalten oder dort widerhergestellt werde, wo es durch das Zusammenwirken, sei es welcher Umstände immer, ins Wanken gebracht wurde. Im Obigen wünsche ich meinen Absichten und Wünschen Ausdruck zu verleihen; im Uebrigen werde ich von Fall zu Fall im Verordnungswege verfügen.

In der heutigen Sitzung des Heeresaus-schusses der ungarischen Delegation gab es auch einen Zwischenfall, welcher mit der eigentlichen Verathung nicht im Zusammenhang stand. Die oppositionellen Abgeordneten Dionys Pázmándy und Georg Lindner, welche gar nicht Mitglieder der Delegation sind, wollten der heutigen Sitzung des Heeresauschusses als Zuhörer anwohnen und haben einen Brief an den Präsidenten Grafen Franz Zichy gerichtet, worin sie unter Berufung auf die Hausordnung des Abgeordneten-hauses ersuchen, ihnen zu gestatten, den Sitzungen des Heeresauschusses anzuwohnen, wie ja jeder Abgeordnete in einer jeden Ausschusssitzung des Abgeordneten-hauses anwesend sein dürfe. Sie wollten eben eine grundsätzliche Entscheidung über diese strittige Frage provoziren, da diese Delegations-Ausschusssitzungen stets hinter geschlossenen Thüren abgehalten werden. Der Präsident des Heeresaus-schusses, Graf Anton Szécsen, forderte nun die Delegirten zur Entscheidung über dieses Ansuchen auf. Ministerpräsident Tisza behauptete, dies sei nach der bisherigen Praxis nicht zulässig, und die Delegirten Julius Horváth und Johann Asbóth schlossen sich dieser Ansicht an. Es wurde schließlich ausgesprochen, den bisherigen Uusus aufrechtzuerhalten und nur Delegations-Mitgliedern den Zutritt zu gestatten, da eine Entscheidung in dieser Frage bloß dem Plenum zustehe und die Geschäftsordnung der Delegation keine Verfügung enthalte. Die beiden Abgeordneten haben an den Präsidenten des Abgeordneten-hauses Thomas Béchy nach Karlsbad folgendes Telegramm gesendet:

„Als wir heute an den Beratungen der Delegation als Zuhörer theilnehmen wollten, entzog der Ausschus-Präsident uns dieses, in der Hausordnung des Abgeordneten-hauses wurzelnde Recht. Da wir in der Ausübung unseres Rechtes als Abgeordnete behindert sind, bitten wir Ew. Excellenz, rasch verfügen zu wollen. Dionys Pázmándy, Georg Lindner.“

Anläßlich des Kossowo-Gedenktages fand heute in Wien eine Trauermesse in der russischen Kirche, celebrirt vom Erzpriester Nikolajewski, statt. Politische Persönlichkeiten waren nicht anwesend. Die Kirche füllten Studenten serbischer, kroatischer, ruthenischer und slowakischer Nationalität.

Ungarische Delegation.

— Telegraphischer Bericht. —

Wien, 27. Juni. Der Vorschlag des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten gab dem zur Vorberathung dieses Budgets entsendeten Ausschusse Gelegenheit, sich über die auswärtige Politik der Monarchie auszusprechen. Es ergrißen zu diesem Thema Referent Max Falz, Graf Albert Apponyi, Ludwig Csernátony, Julius Horváth, Georg Gyurkovicz, Johann Asbóth und Graf Stephan Keglevich das Wort. Auf die Fragen und Neußerungen dieser Redner antwortete der Minister des Außern, Graf Salokly, worauf der Vorschlag erledigt wurde.

Apparat und bloß mit seinem Badestücke bekleidet, durchqueri. Das war eine so starke Tour, daß man Mühe hatte, Seelente, welche nicht dabei waren, daran glauben zu machen. Endlich in Calais angelangt, waren seine Glieder starr wie Kachel; man mußte ihn in Decken einhüllen und er war genöthigt, mehrere Tage in Bette zu bleiben. Diese Tour brachte ihm mehrere tausend Pfund Sterling ein und erweckte ein solches Selbstvertrauen in ihm, daß er das Unmögliche zu versuchen beschloß und bei einem in der That wahn-sinnigen Abenteuer den Tod fand.

Kapitän Webb hatte nichts Geringeres vor, als den Niagara-fall zu durchschwimmen. Die Amerikaner hatten für diesen Tag Vergnügungszüge arrangirt und zwischen England und Amerika wurden ungeheure Wetten geschlossen, da auch die nationale Eitelkeit im Spiele war und die Amerikaner jede Wette zu halten erklärten, daß kein lebender Mensch, und am allerwenigsten ein Engländer, ihren alten Niagara bestiegen könne. Webb aber wählte sich seiner Sache sicher. Am Ufer angelangt, drückte er einigen Bekannten die Hand und stürzte sich entschlossen inmitten eines ungeheuren Geschreies in die heulenden Fluthen. Sein Kampf währte nicht lange. Kaum hatte er zehn Tempi gemacht, als er von einem Strudel erfaßt wurde, in dessen Mitte man ihn durch zwei oder drei Sekunden kämpfen sah. Dann verschwand er, nachdem er wie ein Zündhölzchen umhergewirbelt worden war und von den unwiderstehlichen Wirbeln angezogen wurde, die Alles, was sich in ihre Nähe magt, verschlingen, ohne daß je wieder eine Spur davon sichtbar würde.

Kurze Zeit vorher hatte ein ziemlich großer Dampfer, der als trip (Vergnügungsschiff) ausgewählt worden war, mit fünf-hundert Passagieren an

Bord die Fahrt nach den Fällen angetreten. Der Kapitän, welcher seinen Passagieren das Vergnügen machen wollte, ihnen dieses grandiose Schauspiel zu zeigen, beging die Unvorsichtigkeit, zu nahe an den Fällen zu fahren. Als er das bemerkte, war es bereits zu spät; er ließ Contredampf geben und machte die größten Anstrengungen; es half Alles nichts. Das Schiff, welches wie durch eine Luftpumpe angezogen ward, wurde in die Fälle hineingerissen und verschwand in den Wirbeln. In diesen furchtbaren Strudeln war es, wo Webb, der erste Schwimmer, den die Welt jemals gesehen, seinen Tod fand, nachdem er kaum eine Minute lang gekämpft hatte. Die Amerikaner streiften ungeheure Summen ein, denn sie hatten alle auf ihren alten Niagara gewettet, und auch diesmal war John Bull von Bruder Jonathan geschlagen worden.

Daß solche Unglücksfälle nicht auf Rechnung des Sport gelegt werden dürfen, versteht sich von selbst. Sport ist Uebung seiner Kräfte im Kampfe gegen die Gewalt der Natur, aber von der Vernunft und Vorsicht geregelte Uebung, welche die Kräfte des Menschen in hohem Grade steigert. Tollkühne Waghalsigkeit, ob dieselbe nun der Gewinnucht oder einer übel angebrachten Ambition entspringe, hat immer ihre Opfer gefordert und wird das leider auch in der Zukunft thun. Der gemäßigste, bedachte, ruhige Sport, wie er allein des vernünftigen Menschen würdig erscheint, ist nur heilsam und die wohlthätigen Folgen desselben treten schon fest un- verkennbar zu Tage und werden das noch mehr in der Zukunft, wenn die heutige Jugend gereift sein und gerade durch den Sport ein kräftiges, wehrhaftes und starkes Geschlecht bilden wird, wie es heute bloß noch dem Ideal angehört.

Hierauf begann die allgemeine Debatte über das Budget des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten. Sie wurde durch den Referenten **May Falk** eröffnet, welcher zunächst fragte, was Wahres an den Gerüchten über Unruhen in Novi-Bazar sei? Ferner fragte er, ob die serbische Regentenschaft die auch von der Thronrede erwähnte Zustimmung, daß sie die freundschaftlichen Beziehungen zu unserer Monarchie aufrecht erhalten wolle, schriftlich erteilt habe. Drittens fragte der Referent, ob die Bulgaren, nachdem in der Thronrede die fortschreitende Konsolidierung des bulgarischen Staatswesens konstatiert und diese Thatsache mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde, sich der Hoffnung hingeben dürfen, daß in dem Maße, als diese innere Konsolidierung fortschreitet, auch der Zeitpunkt der Anerkennung ihres Fürsten immer näher rücken werde?

Graf **Albert Apponyi** bemerkte, seiner Ansicht nach seien seit den letzten Delegationsberatungen manche nicht unerhebliche Veränderungen eingetreten, wiewohl nicht in der allgemeinen europäischen Lage und im Einverständnis zwischen den drei verbündeten europäischen Mächten. Die Elemente der Beruhigung, nämlich das Vertrauen in unsere eigene Kraft, sowie die Unterstützung durch zweckmäßige Bündnisse, seien heute, ebenso wie früher, vollkommen vorhanden. Die eingetretenen Veränderungen beziehen sich somit nur auf **Serbien** und **Ungarn**; diese Veränderung könne eine günstige nicht genannt werden. Dies beziehe sich in erster Reihe auf **Serbien**. Er überschätze die Bedeutung dieser Veränderung nicht, aber es sei immerhin eine Thatsache, daß seit der Abdankung des Königs **Milan** ein bewährter Regent durch solche Regenten ersetzt wurde, welche sich erst zu bewähren haben. Es mag vollkommen wahr sein, daß keine europäische Macht den Frieden fördern will, die Gefahr liegt jedoch in jenen sekundären Elementen, deren Angelegenheiten jeden Augenblick auf die Beziehungen der Großmächte zurückwirken können. Auch unsere speziellen Interessen sind durch den Regierungswechsel in Serbien insofern berührt, als wir nie zugeben könnten, daß dieses Nachbarland der Schauplatz für Agitationen würde, die sich schließlich auch gegen uns richten könnten. Wir seien allerdings in der Lage, dieselben abzuwehren, aber besser wäre es jedenfalls, wenn eine solche Abwehr überhaupt nicht notwendig würde. Redner will nicht unterzählen, ob das von auswärtigen Ämtern beobachtete Vorgehen richtig gewesen sei; dieser Verzicht auf eine eingehende Kritik habe darin seinen Grund, daß der Inhalt der Antwort Sr. Majestät an die Delegationspräsidenten des Redners vollste Anerkennung und Zustimmung finde. Das sei der Ton, das sei die Richtung, wie der Monarch über dieselben Angelegenheiten sprechen soll. Nicht provokativ allein mit der Ruhe des Starken, der entschlossen ist, in jedem gegebenen Falle seine Machtstellung mit den jeweiligen, durch die Umstände gebotenen Mitteln zur vollen Geltung zu bringen. Redner könne nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß künftighin alle Akte unserer auswärtigen Politik diesem Tone und dieser Richtung entsprechen werden.

Durch ein derartiges Verhalten werde auch die weitere Entwicklung Bulgariens moralisch unterstützt werden. Graf **Apponyi** wünscht übereinstimmend mit dem Referenten, daß eine formelle Anerkennung des Fürsten von Bulgarien in möglichst baldiger Zeit sich als thunlich erweisen möge; er habe es begreiflich gefunden, daß man in dieser Beziehung schwankte, so lange die Zustände in Bulgarien noch völlig verwickelt und unsicher waren. Wenn jedoch der verantwortliche Rathgeber Sr. Majestät Worte so warmer Anerkennung dem Monarchen in den Mund lege, könne von da bis zur formellen Anerkennung der Weg nicht mehr so weit sein. Zum Schluß glaubt Redner noch gegen jene Auffassung, die sich namentlich in der Presse eines uns innig befreundeten Staates kundgab, protestieren zu müssen, welche auf eine Teilung der Interessensphäre auf der Balkanhalbinsel gerichtet ist und dabei uns Serbien, Rußland dagegen Bulgarien zuweist. Wir können diese Auffassung weder nach der einen, noch nach der anderen Seite hin gelten lassen; sie würde uns Serbien gegenüber Rechte einräumen, die wir nicht beanspruchen, und uns Pflichten auferlegen, die wir nicht acceptiren können, dagegen auf der anderen Seite uns aus Bulgarien hinauskomplimentiren und uns dort solche Rechte entziehen, auf die wir in keinem Falle verzichten können. Wir verlangten nichts für uns eine Ausnahmestellung und fordern nur, daß eine solche auch Anderen nicht eingeräumt werde. Vertragsmäßige Zustände auf der ganzen Balkanhalbinsel seien dasjenige, was wir für unseren Theil anstreben und auch von allen anderen Mächten verlangen müssen.

Ludwig Czernatow erblickt den wichtigsten Passus der Thronrede in den auf Bulgarien bezüglichen Worten derselben. In dieser Angelegenheit sei Redner jedoch anderer Ansicht, als Graf **Apponyi**. Es frage sich nämlich nicht, inwiefern Bulgarien konsolidiert sei, sondern wie es sich den Verträgen gegenüber verhalte. Nach der Ansicht des Redners sei in der Thronrede gesagt, daß, sobald die Pforte den Fürsten **Ferdinand** anerkennt, wir dasselbe thun werden. Hinsichtlich Serbiens fragte der Redner, was Wahres daran sei, daß Rußland den Serben eine Militärkonvention angeboten habe? In Betreff der allgemeinen politischen Lage gab Redner der Ansicht Ausdruck, daß ein eventueller Krieg nicht von den Kleinen, sondern von den großen Mächten abhängt. Man müsse zugeben, daß die Mächte sich zu einem Kriege vorbereiten, daß sie aber vor dem Kriege zurückschrecken. Dem Kriege könnte nur durch einen Kongreß der Großmächte vorgebeugt werden, doch glaube auch Redner selbst an einen derartigen Friedenskongreß nicht. Eine zweite Möglichkeit, die Kriegsgefahr zu beschwören, läge darin, wenn **Frankreich** abzurufen wolle. Auch daran sei schwer zu glauben, doch wäre die Sache nicht unmöglich. Wenn man den Frieden wolle, müsse man namentlich in Betreff der Balkanhalbinsel eine äußerst vorsichtige Politik treiben.

Julius Porvath bezeichnete es als eine komische Thatsache, daß wir uns selbst als eine Großmacht

anerkennen, daß aber namentlich die Balkanvölker uns nicht anerkennen. Redner ist kein Freund des Interventionsprinzips, doch konstatierte er, daß die Neutralität Rumäniens gegenüber Oesterreich-Ungarn in keinem Verhältnisse zu dem Wohlwollen stehe, welches von Rumänien gegen Rußland bekundet werde. Ueberhaupt sei Rumänien die Stätte, wo die Intrigen gegen Bulgarien und Serbien geschmiedet wurden; Rumänien sei der Zufluchtsort der Umsturzmänner. Das bis zum Zollkriege entwickelte Schutzsystem Rumäniens schädige uns nicht bloß in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Hinsicht.

Georg Gurkovic bemerkte, für unsere Orientpolitik sei nicht so sehr der Berliner Vertrag, als vielmehr das Bündniß von 1879 entscheidend. Redner sieht ferner keinen Grund, an der Aufrichtigkeit der Erklärungen der serbischen Regierung zu zweifeln. „Ich hege“, so fuhr er fort, „die aus langjähriger Beobachtung und Erfahrung herrührende Ueberzeugung, daß die Unabhängigkeit und die fortschrittliche Entwicklung Serbiens am besten, um nicht zu sagen, einzig und allein durch ein freundschaftliches Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn garantiert werden können. Aus diesem Grunde halte ich es kraft der von selbst wirkenden und zwingenden Verhältnisse für undenkbar, daß sich auf die Dauer ein, unserer Monarchie feindseliger Einfluß in Belgrad als herrschend behaupten könnte. Wenn sich heute im öffentlichen Leben Serbiens feindselige Strömungen geltend machen, so glaube ich doch die Hoffnung aussprechen zu können, daß es der Regierung in Belgrad gelingen werde, solche Strömungen zu paralytisiren. Und da ich von feindseligen Strömungen spreche, so möge es mir gestattet sein, zu versichern, daß die serbische Bevölkerung in Kroatien und Slavonien das möglichst freundschaftliche Verhältnis des benachbarten Königreichs zu unserer Monarchie wünscht und daß sie daher alle gegenseitigen Bemühungen perhorrescirt. Es ist, glaube ich, selbstverständlich, daß die serbische Bevölkerung Ungarns und Kroatiens im Momente des Bedarfes mit ihrer Opferwilligkeit, mit ihrer dynastischen Treue und ihrer Anhänglichkeit an das gemeinsame Vaterland hinter den übrigen Nationen der Monarchie gewiß nicht und niemals zurückbleiben werde.“

Nachdem noch **Johann Nöbth** und Graf **Stephan Radewich** kurz gesprochen hatten, ergriff der Minister **Graf Kálnoky** das Wort. Er bemerkte zunächst in Betreff der angeblichen Unruhen in Novi-Bazar; was dem Ministerium hierüber bekannt sei, beschränke sich eben auf die aus Belgrad stammenden, auch durch die Zeitungen publizirten Nachrichten. Direkte Mittheilungen aus dem Sandjak seien der Regierung nicht zugekommen; es habe jedoch den Anschein, als ob Mißverständnisse obwalten. Es hieß nämlich, daß vier türkische Begs den Präfecten gefangen genommen haben, daß hierauf unter der mohamedanischen Bevölkerung eine lebhafte Bewegung entstanden, daß die serbischen Bewohner geflüchtet seien u. s. w. Aus alledem geht hervor, daß es sich hier, wenn überhaupt eine Bewegung stattgefunden, in keinem Falle um eine serbische Bewegung handeln könne; eher noch sei an eine andere, auch verbreitete Version zu glauben, daß nämlich in Folge des absurden Gerüchtes, wonach der Sultan die Absicht habe, Novi-Bazar, sei es an Montenegro oder an König **Milan**, abzutreten, unter der mohamedanischen Bevölkerung lebhafteste Aufregung entstanden ist, welche dann zum Tumult geführt habe; indessen sei auch das nur eine Vermuthung, denn authentische Nachrichten liegen bis zur Stunde nicht vor.

Der Minister mißbilligte die pessimistischen Ansichten über den angeblichen Verfall unseres Einflusses in Orient. Was die Abdankung des Königs **Milan** betreffe, so sei diese Angelegenheit durchaus nicht unauisgeklärt; habe sich doch König **Milan** selbst darüber ganz offen ausgesprochen. Er hat das Schicksal und die Zukunft seines Sohnes denjenigen Männern anvertraut, die ihm die meiste Garantie dafür zu bieten schienen, daß sie die Pflicht der Regentenschaft mit Treue und Geißel erfüllen und dereinst das Land in geordnetem Zustande dem jungen Könige übergeben werden. Nichts sei ein erfahrener und kluger Politiker, genieße auch eine hohe Autorität im Lande und aus diesem Grunde mag er wohl dem König als der geeignetste Mann erschienen sein, um an die Spitze der Regentenschaft gestellt zu werden.

Was die Anfrage betrifft, in welcher Form die Zusicherungen der serbischen Regentenschaft geleistet worden seien, so müsse darauf hingewiesen werden, daß es sich hier um solch feierliche Erklärungen handle, zu welchen es bei einem Thronwechsel, bei Akkreditirung von Gesandten u. s. w. an Anlässen nicht fehle. Der Minister könne bezeugen, daß bei diesem Anlasse spontane und ungewöhnliche Erklärungen von Seite der Regentenschaft und der serbischen Regierung an unsere Monarchen und an dessen Regierung gelangt sind, wonach dieselben ernstlich und aufrichtig bemüht sein werden, die bisher bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn aufrecht zu erhalten und das gibt uns die volle Berechtigung, vorauszusetzen, daß die Regentenschaft diese Beziehungen in derselben Weise fortzuführen bemüht sein werde, wie sie sie übernommen hat. Die erhaltene Stimmung, die sich in letzter Zeit in Serbien kundgegeben, wird sich hoffentlich beruhigen, sobald die serbische Nation durch die unabwieslichen Anforderungen des täglichen Lebens an die Nothwendigkeit erinnert wird, sich mit ihren inneren Angelegenheiten und der ökonomischen Lage Serbiens zu beschäftigen.

Was die Anfrage bezüglich einer russisch-serbischen Militärkonvention betrifft, so kann der Minister nur bestätigen, daß von Seite der serbischen Regierung die Wichtigkeit jenes Gerüchtes kategorisch in Abrede gestellt worden sei. Alle hierauf bezüglichen Mittheilungen wurden als tendenziöse Erfindungen erklärt und der Minister ist geneigt zu glauben, daß diese Erklärungen der serbischen Regierung den Thatsachen entsprechen.

Im österreichischen Delegations-Ausschusse habe der Minister zufällig Bulgarien nicht berührt; er kann jedoch nur mit Vergnügen konstatiren, daß die Erwähnung der Thatsache, wonach Ruhe und Ordnung

in Bulgarien herrschen und die darüber geäußerte Befriedigung in der Antwort Sr. Majestät auf die Begrüßung der Delegation allenthalben ungetheilten Beifall gefunden habe. Die Bulgaren verdienen es in der That, daß man Akt nehme von dem durch eine Reihe von Jahren geleisteten Beweise, daß sie in hohem Grade die Eigenschaften besitzen, welche zur Begründung eines geordneten, vielversprechenden Staatswesens notwendig sind. Das Vertrauen in die Klugheit und in das patriotische Zusammenwirken der Bulgaren ist durch die Thatsachen gerechtfertigt und bekräftigt worden. Diese ehrende Anerkennung möge den Bulgaren zur Befriedigung gereichen und sie in der Hoffnung erhalten, daß sie durch Ruhe und Ausdauer schließlich das Ziel erreichen werden, aus der schwierigen Lage, in welche sie nicht ohne eigenes Verschulden gerathen sind, herauszukommen. Es frage sich übrigens, ob es für die Interessen Bulgariens unbedingt von Nutzen wäre, vor schnell wieder die bulgarische Frage anzuregen, die im Augenblicke ruht. Der Minister wiederholt, was er schon in früheren Delegations-Sitzungen erklärte: daß von unserer Seite gegen die Regelung der ost-rumelischen Frage keine Schwierigkeiten erhoben werden, sobald die unentbehrliche Mitwirkung der übrigen Mächte gesichert sei. Das Recht der Anerkennung besitzt allerdings jede Macht für sich. Die Wirkung einer solchen einseitigen Anerkennung wäre jedoch eine sehr problematische, weil für die Legalität dennoch die Zustimmung aller Mächte und vor Allem der Türkei erforderlich ist. Ein prinzipielles Hinderniß unsererseits sei in dieser Beziehung nicht vorhanden.

Der Minister bemerkte ferner, hinsichtlich der ökonomischen Beziehungen zum Orient könne die Regierung nur die benüthigten Mittel schaffen; die Ausnützung derselben hänge von den betreffenden Schichten der Bevölkerung ab. In Rumänien sei die aufgeregte Stimmung durch die Verhehung hervorgerufen worden, als wollten wir die Unabhängigkeit Rumäniens gefährden. Dasselbe sei in Serbien der Fall. Dagegen gebe es kein besseres Mittel, als striktes Einhalten der Verträge.

Was die Frage der Vermeidlichkeit oder Unvermeidlichkeit eines Krieges u. dgl. betrifft, so könne der Ausschuss nicht erwarten, daß der Minister auf eine Erörterung dieser Fragen eingehe; er bemerkte nur kurz, daß er die Ansichten Jener theile, welche, wenn der Krieg wirklich unvermeidlich sein sollte, denselben so lange als möglich hinausgeschoben zu sehen wünschen, weil Derjenige, der ihn ohne die äußerste Nothwendigkeit beginnen wollte, eine ungeheure Verantwortung auf sich laden würde. Es sei immerhin besser, die enormen Auslagen für die Armee, wie sie im Laufe der jüngsten Jahre von allen Staaten getragen werden mußten, umsonst gemacht zu haben, als sie thatächlich für einen Weltkrieg zu verwenden.

Ueber unsere allgemeinen Beziehungen — schließt der Minister — ist auf keiner Seite ein Zweifel geäußert worden. Es sei auch gar kein Grund vorhanden, eine von der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten für richtig anerkannte, von der maßgebendsten Stelle gebilligte und von den Vertretungskörpern der Monarchie unterstützte Politik bezüglich ihrer Basis oder ihres Endzweckes zu ändern. Die Mittel seien allerdings je nach den wechselnden Umständen auch Veränderungen unterworfen. Wenn Jemand ihm, dem Minister, sage, seine Mittel seien nicht richtig, dann könne er darauf nur antworten, daß er für dieselben die Verantwortung trage und auch in Zukunft die auswärtige Politik nur so leiten könne, wie er dies als zum Ziele führend betrachte. Es werde vielfach nicht berücksichtigt, wie viele Faktoren für die Beurtheilung der europäischen Situation maßgebend sind, wie viel Zündstoff allerorts angehäuft ist. Geht die große Politik gut, dann werden auch die momentan so wichtig scheinenden Episoden auf dem Balkan keinen erheblichen Schaden anrichten, und die Dinge werden auch allenthalben wieder in die gewünschte Ordnung kommen. Es wäre der größte Fehler, durch vor schnelles Eingreifen im Kleinen, Schaden im Großen anzurichten. Mehr als Andere müssen wir bei jeder politischen Aktion stets die Rückwirkungen derselben auf unsere sämtlichen Beziehungen im Auge behalten. Der Minister sagte dies nicht als Entschuldigung, sondern er wolle nur darauf aufmerksam machen, daß bei der Beurtheilung unserer Politik jetzt und in Zukunft nur diese Gesichtspunkte maßgebend sein können.

Nach kurzen Entgegnungen der Delegirten **Graf Apponyi** und **Julius Porvath** wurde der Vorschlag ohne Aenderung der Summen gutgeheißen. Auch die Nachtragskredite wurden votirt; blos die Erwägung, ob der Kaufpreis des Botschafterpalais in Berlin entsprechend, wurde einem Subkomite (Graf **Szécsen**, **May Falk**, **Graf Apponyi**) überlassen. Dieses Subkomite wird bei der Authentification des Ausschussberichts zu referiren haben.

Ausland.

Budapest, 27. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber die angeblichen Unruhen in **Novibazar** ist unserem auswärtigen Amte bisher keine Meldung zugekommen.

Der „**Wossischen Zeitung**“ wird unterm Gestirgen aus **Belgrad** telegraphirt: Die Erhebung einiger türkischer Begs sei durch das Gerücht verursacht worden, die Türkei wolle **Novibazar** an **Serbien** abtreten. Mehrere serbische Notable seien dort verhaftet worden und deshalb an zweihundert serbische Familien geflüchtet. Der Korrespondent behauptet, der türkische Gesandte **Zia Bey** habe auf eine Anfrage die Unruhen zugegeben, jedoch nähere Mittheilungen abgelehnt.

Ueber die heutige sogenannte **Rosovo-Fest** zur Erinnerung an die Schlacht auf dem **Amfelselde** liegt uns bisher folgender telegraphischer Bericht

aus Krusevagh vor, welcher keinerlei auffällige Details enthält. Der Bericht lautet:

König Alexander langte gestern hier in Begleitung der Regenten Protics und Belimarkovics, des Metropolitens Michael mit zahlreicher Assistenz, der Geistlichkeit um 4 Uhr Nachmittags an.

General Lejchjanin fuhr dem König bis zur Bahnstation Stolac entgegen, von wo die Reise per Achse fortgesetzt wurde. In der festlich geschmückten und besagten Bahnstation Stolac wurde der König von der Deputation der Gemeinde begrüßt; derselbe dankte und setzte die Reise nach Krusevagh fort. Die Bevölkerung der Umgebung bereitete dem König während dessen Fahrt stürmische Ovationen. In Krusevagh erwartete den König eine zahllose von nah und fern herbeigeströmte Menge. Am Eingange der Stadt wurde der König von dem Bürgermeister mit folgender Ansprache begrüßt:

Auf dem Boden, auf welchem einst die Heimstätte des Czaren Lazar stand, steht auch heute das Haus, in welchem die einstige Hauptstadt des Czaren Lazar den König willkommen heißt, ihm Brod und Salz übergibt und hiebei zu Gott betet, daß das Volk der Serben und die Dynastie Obrenovics von einander ebenso untrennbar sein mögen, wie das Salz vom Brod und daß, wie Salz und Brod vereint, auch König und Nation für immerdar vereint bleiben mögen. Hoch König Alexander!

Hierauf ertönte ein tausendstimmiges Hoch der Menge. Der König fuhr sodann unter Glockengeläute und Kanonendonner in die Stadt. Vor der Kirche hielt der König inne und trat in dieselbe ein, wo er von dem Metropolitens mit einer kurzen Ansprache begrüßt wurde. Von dort begab sich derselbe mit den Regenten, Ministern und dem Gefolge in das gegenüberliegende Gymnasialgebäude, wo er sein Absteigquartier nahm. Den stürmischen Hochrufen der Menge Folge leistend, erschien der König am Fenster, in welchem Momente der Gesangverein die Nationalhymne exekutirte. In den Straßen herrscht ein überaus reges Leben; Gäste langen fortwährend an. Die Ordnung ist musterhaft; die Stimmung gehoben. Abends findet eine Vesperandacht statt.

Wie man der „Times“ meldet, hat der russische Vertreter in Belgrad, Herr v. Persiani, vor dem serbischen Minister des Aeußern die Erklärung abgegeben, daß der Czar mit seinem Toast auf den Fürsten von Montenegro nicht die Absicht hatte, die Dynastie Obrenovics zu verletzen, sondern daß er bloß die politische Bedeutung des Fürsten hervorheben wollte und die Wichtigkeit der Dienste, welche die Herrscher von Montenegro Rußland erwiesen haben.

Der deutsch-offizielle Feldzug gegen die Schweiz wird auch heute fortgesetzt. Ein seltsamer, aus Berlin datirter Artikel der „Hamburger Nachrichten“ erörtert die Frage, ob Deutschland an der Neutralität der Schweiz ein Interesse habe und ob es nicht besser wäre, wenn die verschiedenen Sprachgebiete der Schweiz sich den benachbarten Nationalitäten anschließen. Die Schweiz sei kaum stark genug, um einen Durchmarsch der Franzosen gegen Deutschland zu hindern, während andererseits der Erwerb der italienischen Kantone Italien für den Verlust Savoyens und Nizza's, sowie für die Opfer, welche durch den Dreibund bedingt sind, entschädigen würde und Frankreich in der Angliederung der Westkantone, die ihm durch die Erinnerungen an Rousseau und Voltaire werthvoll seien, vielleicht einen Ausgleich für den Verlust Elsaß-Lothringens erblicken würde, zumal wenn dies auf die Initiative Deutschlands erfolgte.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. Juni.

* Der hauptstädtliche Magistrat erledigte in seiner heutigen Sitzung folgende Gegenstände: Magistratsrath Horvath legte die Vorschläge der Wohlthätigkeits-Kommission über die Organisation des Unterrichts armer, im schulpflichtigen Alter stehender taubstummer Kinder vor — Vorschläge, die im Wesentlichen darauf hinausgehen, daß derlei Kinder gegen einen von der Kommune zu entrichtenden Pauschalbetrag dem Budapest- israelitischen Taubstummen-Institut zur Ausbildung zu überweisen wären. Nach eingehendem Meinungsaustrausche wurde beschlossen, vorerst auch an das Wiener interkonfessionelle Landes-Taubstummen-Institut eine Anfrage des Inhalts zu richten, ob und unter welchen Bedingungen man daselbst taubstummen Kindern Aufnahme gewähren könnte. — Zur Errichtung eines Ayls für Obdachlose hatte die Wohlthätigkeits-Kommission den ehemaligen Schießstättengrund im zweiten Bezirk in Vorschlag gebracht. Der Magistrat erachtet indes diesen Grund, welcher unmittelbar an der Ofner Ringstraße liegt, als für den in Aussicht genommenen Zweck nicht geeignet und forderte nun die Kommission auf, ein anderes, besser entsprechendes Grundstück ermitteln zu wollen. — Nachdem die Reorganisation des Wirtschaftsausschusses vom Minister des Innern genehmigt worden ist, wurden der Dekonom Stephan Weinberger, der zweite Dekonom Anton Lernbacher, der Forstmeister Karl Guller, der Rechnungsführer Paul Leopold und die Kanzlisten Ferdinand Fuchs, Ludwig Förster und Joseph Fritts definitiv in ihren Stellen bestätigt. Zugleich erhielt die Finanz- und Wirtschaftssektion den Auftrag, betreffs Besetzung der Stelle eines Abjunktens, eines Rechnungsoffizials zweiter Klasse, eines Verwalters und eines Forstsoffizials den Konkurs auszu schreiben. — Die Angelegenheit der Errichtung eines Ayls für Obdachlose wurde in Schwebe belassen, bis die Frage des neuen Ofner

Spitals erledigt ist. So viel erklärte indessen der Magistrat bereits jetzt, daß daselbe auf dem Terrain des Johannesspitals nicht errichtet werden könne. — Nachdem der Minister die Regulirung des Bombenplatzes genehmigt, wird an den Finanzminister das Ansuchen gerichtet, daß daselbst befindliche alte Salzsäuregebäude unter billigen Bedingungen zu überlassen. — Auf das Schulgebäude in der äußeren Wajnnerstraße wird in Folge der Zunahme der Bevölkerung jener Gegend ein neues Stockwerk aufgesetzt. Das Ingenieuramt wurde angewiesen, die betreffenden Pläne und Kostenüberläge zu unterbreiten. — Dem Vorschlage entgegen, daß das Ofner Armenhaus und das Kommunalarbeiterhaus auf einem Grundkomplexe zu erbauen wären, beschloß der Magistrat, Ersteres in einer frequenten Gegend Ofens, letzteres jedoch wo möglich in Altosen zu errichten.

* Schulbau. Das Ingenieuramt hat bereits die Pläne betreffend den Bau einer Knaben- und Mädchen-Elementarschule in der Rottenbillergasse angefertigt. Dieser zweistöckige Bau erhält 21 Lehrsäle und einen Turnsaal und ist auf circa 125,000 Gulden veranschlagt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adress-Schleife beizulegen.

Budapest, 27. Juni.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Fenilleton-Zeitung“ („Merlei“ und die Fortsetzung des Romans „Mela“), ferner: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Pester Waaren- u. Effektensborse, Marktbericht, Wasserstand, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Die Witterung war auch heute meist sonnig, die Temperatur warm. Das Thermometer zeigte in der Nacht 12 Gr. R., Nachmittags 23 Gr. R. Das Barometer ist auf 761 Mm. gefallen. In Ungarn ist die Witterung vorherrschend heiter, Regen war in Hermannstadt (4 Mm.). Der Luftdruck ist in Ungarn fast unverändert. Das Maximum (752-755) breitet sich über Central-Rußland, das Maximum (765-770) über Nord-Skandinavien aus. Die Temperatur ist etwas gestiegen, in Neusohl um 4 Gr. R. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind nordöstliche Winde, zumest heiteres, trockenes und warmes Wetter, später zunehmende Bewölkung zu erwarten.

* Auszeichnung. Durch allerhöchste Entschliesung wurde dem pensionirten Privat-Professor Joseph Kalazancius Budavary, in Anerkennung seiner vielfährigen nützlichen und hingebungsvollen Professorenthätigkeit, das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens verliehen.

* Ernennungen. Im Honvédministerium wurden ernannt: der Titular-Ministerialrath Stephan Schytra v. Ehrenhain zum wirklichen Ministerialrath; die Titular-Sektionsräthe Albert Szóts und Georg Losonezi zu wirklichen Sektionsrathen, und die Ministerial-Konzipisten Theodor Dóth, Ludwig Karatson, Karl Stukovszky und Joltán Bánó zu Ministerial-Sekretären. Der Landesvertheidigungs-Minister ernannte ferner: die Konzepts-Adjunkten Dr. Joseph Egert, Bela Boros, Adreas Barczy und Dr. Ladislaus Brezovay zu Ministerial-Konzipisten; die Konzepts-Praktikanten Dr. Gza Ferdinandy und Géza Szentleky zu Ministerial-Konzepts-Adjunkten; endlich die unbesoldeten Konzepts-Praktikanten Baron Karl Ledwiy, Nikolaus Tabakovits und Dr. Armand Kabély zu salarirten Konzepts-Praktikanten. — Ferner wurde der Bezirksrichter Ludwig Gery von Halmi nach Nagy-söllös versetzt, der Nagybitterer Unterrichter Dr. Kornel Akay zum Bezirksrichter und der Kaschauer Gerichtshofnotar Dr. Nikolaus Kufka zum Vize-Staatsanwalt in Debreczin ernannt.

* Eine Deputation des Landes-Sanitätsrathes, bestehend aus dem Vizepräsidenten Dr. Friedrich Korányi und den Sanitätsrathen Dr. Ludwig Szatáry und Dr. Abraham Szonstágh sprach heute Mittags beim Minister des Innern, Grafen Géza Teleki, vor, um dem Minister zu seiner Ernennung zu gratuliren.

Der Führer der Deputation, Prof. Dr. Korányi, richtete eine längere Ansprache an den Minister, in welcher er zunächst den Glückwünschen des Landes-Sanitätsrathes Ausdruck verlieh; sodann hob Redner hervor, daß der Landes-Sanitätsrath seit den 21 Jahren seines Wirkens mit unermüdblichem Eifer bestrebt sei, seiner zur Förderung des Sanitäts- und Justizwesens dienenden Aufgabe gerecht zu werden. Die praktische Bewirkung dieses Zieles liegt in den Händen des Ministers, zu welchem der Sanitätsrath von vollem Vertrauen besetzt sei. Minister Graf Teleki hob in seiner Antwort hervor, daß er von der Wichtigkeit des Wirkens des Sanitätsrathes vollkommen durchdrungen sei und daß er auf dessen Rathschläge stets besonderes Gewicht legen werde. Sodann ergriff Dr. Szatáry das Wort im Interesse der Verstaatlichung der sanitären Institutionen, welche — ohne mit bedeutenden Kosten verbunden zu sein — von vorzüglichen Resultaten begleitet wäre. Die Antwort des Ministers rief in den Mitgliedern der Deputation die Ueberzeugung wach, daß der Minister auf dem Gebiete des Sanitätswesens vollkommen orientirt und daß von seinem Wirken auf diesem Gebiete das Beste zu erhoffen sei. In freundschaftlichster Weise verabschiedete sich der Minister von den Mitgliedern der Deputation.

* Die Fusion der Schützenvereine. Der Ofner bürgerliche Schützenverein hielt heute, Nachmittags 6 Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung unter Vorsitz des Oberschützenmeisters Franz Erzhagy. Schriftführer Julius Vicágh verliest die Protokolle betreffs der Fusionirung der beiden Schützenvereine. Der von Joseph Lakner verlesene Jahresbericht der Pester Schützengesellschaft spricht das Bedauern darüber aus, daß dieselbe nach einem 200jährigen Bestande sich nicht weiter erhalten könne. Es sprachen zu der Frage August Delmedico, Sigmund Rupp, Karl Scheich, Hofhauer und Dr. Ignaz Darányi, worauf die Abstimmung erfolgte, welche eine erdrückende Majorität für die Fusionirung ergab. Zur Uebernahme des Vermögens der Schützengesellschaft wurde ein Fünfer-Komitee aus den Herren Franz Erzhagy, Dr. Ignaz Darányi, Ludwig Kollar, Paul Freyberger und Alphons Szávost bestehend gewählt. Der fusionirte Verein wird den Titel: „Budapesti polgári lövész-egyesület“ (Budapester bürgerlicher Schützenverein) führen.

* Eine turbulente Szene gab es heute Abends auf dem sonst stillen und verlassenem Burggartenquai in Ofen. In der Gegend des Hotel Széchenyi liegt nämlich seit gestern Mittags der Monitor „Maros“ verankert und wird alltäglich von zahlreichen Neugierigen umlagert, welche das Leben und Treiben auf dem Schiffe mit Interesse beobachten. Einige dienstfreie Leute von der Schiffsmannschaft, die vielleicht zu tief ins Glas gedunkt hatten, waren heute besonders guter Laune und machten sich den Spaß, sich mit gezückten Säbeln in der am Quai versammelten, dicht gedrängten Menge — sie dürfte 300 Kopf stark gewesen sein — eine Gasse zu bahnen. Dieses Heldenthat der Theerjaden erregte großen Meisens. Als aber die mit der blanken Waffe in blinder Hast vorwärtsstürmenden Marinejoldaten einen Knaben mit der Waffe trafen und dessen gellender Angschrei vernommen wurde, da wandelte sich der Unwillen in Wuth um und ein Theil des Publikums stürzte sich auf die verwegensten Marinejoldaten, um dieselben ungeschädlich zu machen. Es gelang auch Einem derselben, den Obersteuermann Oskar Bartl, zu entwaffnen und festzubalten. Statt sich jedoch zurückzuziehen, gingen die Kameraden Baril's an Bord und holten ihre Kameraden herbei. Diese zogen vom Leder und richteten einen „Angriff“ auf das Publikum. Das Erscheinen der bewaffneten Marinejoldaten unter der erregten Menge war das Signal zu einer mehrere Minuten andauernden wüthen Scene. Schreiend und lärmend ergriff die Menge die Flucht, sammelte sich aber später wieder, um die übermüthigen Seelente zu züchtigen. Ehe es zu einem neuen Zusammenstoß kam, war ein von der Stadthauptmannschaft des zweiten Bezirks entsendeter Beamter zur Stelle, welcher beim Schiffsoffizier wegen dieser Gezeffe Klage führte. Dieser ließ die ganze Mannschaft an Bord zurückkommandiren, womit der Spektakel zu Ende war. Von diesem Vorfalle wird auch das Platzkommando verständigt, welches eine Untersuchung einzuleiten haben wird. Wie man uns berichtet, sollen die Marinejoldaten von einigen übermüthigen Gassenjungen, deren sich das Publikum annahm, verhöhnt worden sein.

* Personalnachrichten. Die neuernannten Geheimrathen Ferdinand Graf Zichy und der Intendant des Nationaltheaters Franz v. Beniczky haben heute den Eid in die Hände Sr. Majestät abgelegt. — Dem zweiten Sektionschef im Ministerium des Auswärtigen, Freiherrn v. Pasetti, ist die Geheimrathswürde verliehen worden.

* Ringförmige Sonnenfinsterniß. Morgen, den 28. d., wird die Sonne für einen großen Theil der Erde ringförmig verfinstert sein, das heißt der Mond wird in seinem Vorübergange vor der Sonne dadurch, daß er in momentaner Erdferne sich befindet, also kleiner als die Sonnenscheibe erscheint, dieselbe so bedecken, daß sie zu allen Seiten des Mondrandes herausragen, hiemit einen schmalen, blendend strahlenden Ring darstellen wird. Der Abstand des Mondes von der Erde an diesem Tage beträgt 406,056 Kilometer; seine mittlere Entfernung aber beträgt 384,415 Kilometer. Wäre also der Mond um die Differenz dieser Zahlen (21,641 Kilometer) der Erde näher, so würde er die Sonnenscheibe total verfinstern. Die interessante Himmelserscheinung trifft die Bewohner der südlichen Hälfte Afrikas, des südlichen Arabien, Vorder-Indiens, die Inseln Borneo, Java und Sumatra, den Indischen Ozean, wie auch den südlichen Theil des Großen Ozeans. Bei uns wird diese Sonnenfinsterniß nicht sichtbar sein.

* Verlobung. Herr Leopold Freudiger, Sohn des hiesigen Großhändlers und Hauseigentümers Herrn Moses Freudiger, hat sich mit Fräulein Bertha Lindenbaum, Tochter des Großgrundbesizers Herrn Jakob Lindenbaum aus Drohobycz, verlobt.

* Ferien-Kolonien. Die durch den Budapester Ferien-Kolonienverein in Sommerfrischen zu sendenden zweihundert Kinder werden in folgenden Gruppen die Reise antreten: 30 Knaben fahren am 28. d., 2 Uhr Nachmittags, mit dem Lokaldampfer nach Nagyszaros; 40 Knaben am 1. Juli, Vormittags 9 Uhr, mit der österreichisch-ungarischen Staatsbahn nach Trenčsín, ferner reisen am 2. Juli, Morgens 7 Uhr, vom Centralbahnhofe 40 Knaben nach Miksa-Altna,

20 Mädchen nach Székely und 40 Mädchen nach Kremnitz.

Die Ziehung der Staats- Wohlthätigkeits-Lotterie hat heute stattgefunden. Das Ergebnis ist folgendes:

Den Haupttreffer von 60,000 fl. gewann S. 1707 Nr. 57; 5000 fl. gewann S. 308 Nr. 20; je 1000 fl.: S. 221 Nr. 86, S. 6 Nr. 27, S. 991 Nr. 90, S. 1359 Nr. 28, S. 1951 Nr. 35; je 500 fl. S. 137 Nr. 79, S. 870 Nr. 71, S. 2755 Nr. 76, S. 192 Nr. 32, S. 609 Nr. 23, S. 938 Nr. 83, S. 575 Nr. 2, S. 847 Nr. 22, S. 2411 Nr. 58, S. 490 Nr. 11; je 100 fl.: S. 802 Nr. 55, S. 758 Nr. 54, S. 112 Nr. 87, S. 1949 Nr. 90, S. 1560 Nr. 93, S. 1078 Nr. 9, S. 2234 Nr. 55, S. 1233 Nr. 64, S. 1530 Nr. 93, S. 136 Nr. 68, S. 443 Nr. 66, S. 1542 Nr. 15, S. 1402 Nr. 28, S. 2756 Nr. 62, S. 1458 Nr. 80, S. 130 Nr. 74, S. 2566 Nr. 75, S. 1758 Nr. 43, S. 266 Nr. 54, S. 1635 Nr. 43, S. 2830 Nr. 50, S. 1144 Nr. 17, S. 1060 Nr. 81, S. 1726 Nr. 84, S. 1161 Nr. 90, S. 1774 Nr. 58, S. 1865 Nr. 47, S. 2586 Nr. 48, S. 36 Nr. 16, S. 947 Nr. 35, S. 2823 Nr. 84, S. 401 Nr. 94, S. 1863 Nr. 55, S. 670 Nr. 50, S. 2422 Nr. 62, S. 512 Nr. 37, S. 1718 Nr. 59, S. 25 Nr. 32, S. 1539 Nr. 51, S. 246 Nr. 29, S. 248 Nr. 22, S. 1862 Nr. 94, S. 1974 Nr. 72, S. 1527 Nr. 18, S. 622 Nr. 62, S. 2226 Nr. 95, S. 393 Nr. 69, S. 2495 Nr. 69, S. 2252 Nr. 23, S. 820 Nr. 68. — Ueberdies wurden 100 Stück 50 fl.-Treffer, 12 Serien (deren sämtliche Nummern gewonnen) mit 20 fl.-Treffern, 26 Serien mit 10 fl.-Treffern und 50 Serien mit 5 fl.-Treffern gezogen.

Der Hilfsverein der hauptst. Zeitungs-Administrations-Beamten hat sich gestern konstituiert. Zweck des Vereins ist: die Vertretung der Interessen der Zeitungs-Administrations-Beamten, die Förderung ihrer materiellen und moralischen Lage und ihres gesellschaftlichen Lebens, Unterstützung der Mitglieder, ihrer Witwen und Waisen und spätere Gründung eines Pensionsvereins. Die Vereinsdirektion konstituierte sich folgendermaßen: Präsident Eugen Rakosi; Vizepräsidenten Dr. Ludwig Gerb, Joseph Brody; Sekretär Simon Jilahi; Direktionsmitglieder: Wolfgang Dubsky, Stephan Kiskeri, Tóth, Dr. Jan Steinhach, Heinrich Wachsman, Julius Widder, Joseph Freund, Georg Joannovic, Joseph Schleginger, Wilhelm Sümegi; Rechtsanwalt Dr. Armin Muranyi; Schriftführer Arnold Szalmás.

Circus Wulff. Heute Abends wurde der im Thiergarten erbaute Circus Wulff vor einem zahlreichen und eleganten Publikum, welches alle Räume füllte, mit einem reichhaltigen Programme eröffnet. Der Circus selbst präsentirt sich ungemein freundlich und kontrastirt in sehr angenehmer Weise mit dem, was wir bisher an solchen Bauwerken hier zu sehen gewohnt waren. Die heute vorgeführten Kräfte, sowie auch die Art der zur Produktion gebrachten Programm-Nummern zeigten auf den ersten Blick, daß man es hier mit dem Besten zu thun habe, was es in diesem Genre überhaupt gibt. In Folge eines plötzlich eingetretenen Unwohlseins des Direktors Wulff konnte die erste Nummer nicht ganz so frisch gebracht werden, wie es vielleicht erforderlich gewesen wäre, und in Folge dieses Unwohlseins wurden auch einige Nummern des Programms nicht ausgeführt, dafür aber ging die Vorstellung sonst in gerundeter Weise von Statten. In Fräulein Seiffert (Zephora) lernten wir eine Parforce-Reiterin von seltener Grazie und Kühnheit kennen, die ihre Uebungen auf ungeachtetem Pferde mit großer Bravour machte, während sich Frau Direktor Wulff als eine elegante Schulkreiterin bester Kategorie präsentirte. Der anmuthigen Dame wurde stürmischer Applaus zu Theil. Es gab noch eine Fülle anderer equilibristischer und komischer Darstellungen, ausgezeichnete Glanz-, prächtige Pferde, kurz, die heutige Vorstellung war eine solche, welche unverkennbar zeigte, daß der heute eröffnete Circus dem Publikum eine Reihe sehr amüsanten Abende bieten werde.

Ein eigenthümlicher Prozeß ist zwischen der Altöfner israelitischen Gemeinde und einem hiesigen Fleischhauer, beziehungsweise der Neustifter Orthodoxen-Gemeinde, im Gange. Das Substrat des Prozesses besteht in Folgendem:

Wie alle israelitischen Gemeinden, besitzt auch die Altöfner das Recht der Koscherfleisch-Ausschlachtung und hat sie dieses Recht vor einigen Jahren einem hauptstädtischen Fleischhauer gegen Vergütung von 3 fl. 50 kr. für jedes Stück geschlachteten Viehes übertragen. Vor ungefähr vierzehn Tagen kam es dem Altöfner Rabbinat zu Ohren, daß der Fleischhauer unter das, unter Aufsicht geschlachtete Fleisch auch fremdes Fleisch einschmuggelte und als Koscherfleisch verkaufte. In einer sofort einberufenen Sitzung beschloß die Gemeindevorstellung, diesen Vertrauensbruch nicht zu dulden und entzog dem Fleischhauer das Recht der Koscherfleisch-Ausschlachtung für Altöfner. Diesen Schlag gedachte der Fleischhauer mit folgender, klug erfonnener List zu pariren: Vor ungefähr 16 Jahren, also noch vor Vereinerung der Hauptstadt, wurde in der damaligen Neustift eine autonom orthodoxe Gemeinde gegründet, welche vom Ministerium des Innern seinerzeit mit allen Rechten einer selbstständigen Gemeinde ausgestattet wurde. Von dieser Gemeinde verschaffte sich nun der Fleischhauer das Recht der Koscherfleisch-Ausschlachtung, und einen Tag, nachdem ihm von der Altöfner Gemeinde der Verkauf untersagt wurde, eröffnete er das Geschäft unter der Regide der Neustifter Orthodoxen-Gemeinde. Die Altöfner Gemeinde wendete sich nun an die Bezirksvorstellung, als erstinstanzliche Gewerbebehörde, mit dem Eruchen, dem Fleischhauer die Ausschlachtung von Koscherfleisch in Altöfner zu untersagen, da derselbe die Befugniß hiezu nicht besitze. Die Neustifter Gemeinde hat ihrerseits mit

der Führung des Prozesses den Abgeordneten Sja Polonyi betraut. In ihrer heute stattgehabten Sitzung hat die Vorstehung des dritten Bezirkes beschlossen, dem Ansuchen der Altöfner Gemeinde Folge zu geben und angeordnet, daß der Fleischhauer die die Bezeichnung „Koscher“ führende Tafel von der Fleischbank entfernen müsse.

Die neuen Einser. In unserer gestrigen Nummer verzeichneten wir eine Meldung der „Prestburger Zeitung“, derzufolge vier Millionen Stück der neuen Einsernoten der Stampfe überantwortet werden mußten, weil es sich herausstellte, daß die chemische Zusammenfassung der blauen Farbe eine zum Notendrucke nicht ganz geeignete sei, bei längerem Gebrauche unhaltbar werde und daß demzufolge der Termin für die Ausgabe der neuen Einsernoten verschoben werden dürfte. Wie wir schon gestern zu melden in der Lage waren, scheint das Prestburger Blatt von seinem Korrespondenten nicht richtig unterrichtet worden zu sein. In der Staatsdruckerei, wo die Erzeugung der Noten erfolgt, weiß man nämlich von der ganzen Sache gar nichts. Die Erzeugung der Noten geht, und zwar mit ganz derselben Farbe, wie sie von Beginn des Druckes an gebraucht wurde, gleichmäßig vor sich und der Bericht von der Fertigstellung der Noten an das Ministerium zum Zwecke der erforderlichen Publikation im Reichsgesetzblatt ist auch bereits abgegangen. Die Erzeugung der Geldnoten in der Staatsdruckerei geschieht mit so peinlicher Genauigkeit und unter fortwährender Kontrolle des „technischen Staatsnoten-Ateliers“, so daß allenfalls einige Hunderte, ja, einige Tausende von Noten verunglückten, niemals aber eine ganze Emission von vier Millionen Stück verdorben werden könnte. Und daraus, daß der Korrespondent des citirten Blattes die Noten einstampfen ließ, während alter Vorschrift gemäß außer Kurs gekommene oder sonst wie entwerthete Geldzeichen ausschließlich durch Verbrennung vernichtet werden, war mit Sicherheit zu schließen, daß die erwähnte Mittheilung unrichtig ist. Durch eine Verzögerung in dem Gange des Aktenstückes, auf dessen Grundlage die Publikation im Reichsgesetzblatt erfolgt, ist eine Hinausschiebung von wenigen Tagen in der Emission der neuen Noten erfolgt — alles Andere aber ist Fabel.

Grubenunglück. Aus Resicza wird wieder von einem Grubenunglück berichtet. Ein Stollen der Bogjaneer Leonoren-Grube ist zum Theile eingestürzt und verschüttete drei Arbeiter, von denen zwei bereits todt sind und einer schwer verlegt ist.

Von Klausenburg nach Paris auf dem Velocipéd. Der Torbaer Gymnasialprofessor Georg Borbély, Champion des Klausenburger Athletik-Klub, hat Mittwoch Früh Klausenburg per Velocipéd verlassen, um sich nach Paris zu begeben. In Budapest nimmt er an dem Velocipéd-Wettfahren am 29. und 30. d. theil, dann setzt er seine Reise fort. Die Rückfahrt macht er ebenfalls auf dem Velocipéd, doch wählt er zu derselben eine andere Tour, als für die Hinfahrt.

Die vergifteten Fische des Stadtwaldchenteiches hatten zusammen ein Gewicht von vier Metereginern. Die Fische wurden mit in Spiritus getränktem Brod getödtet. Es verendeten nur Weisfische, während die anderen Fischgattungen verschont blieben.

Der Konsum des ararischen Pfeifentabaks hat sich, nach den bisherigen Ergebnissen zu urtheilen, verzweifacht. Dieses Resultat ist, wie die „Aug. Post“ schreibt, eine Folge des neuen Gesetzes, welches die Privatproduktion auf einer Fläche von 20 Quadratklaster aufhob und die Begünstigung der Zurückbehaltung eines Quantum zum eigenen Gebrauche beschränkte.

Seitdem das Tabakgefälle nicht in so schroffer bürokratischer Weise verwaltet wird, sondern vollständig zu einem industriellen Erwerbszweige umgestaltet wurde, entspricht dasselbe nicht nur besser den ararischen Interessen, es bildet auch einen mächtigen Hebel zur Unterstützung der heimischen Industrie. So verbraucht das Tabakgefälle eine Million Meter Leinwand, welche aus der Rips und Siebenbürgen angeschafft wird. Gewöhnliches Papier wird um den Preis von 200,000 fl. verbraucht, welches ebenfalls ausschließlich von ungarischen Papierfabriken geliefert wird. Während vormem selbst das Holz der Cigarrenschachtel aus dem Auslande (Oesterreich) beschafft werden mußte, wird gegenwärtig der gesammte Bedarf aus dem heimischen Holze gedeckt. Was auch gegenwärtig noch aus dem Auslande bezogen wird, das ist, so lange der Vertrag dauert, das Cigarrenpapier, welches aus Paris beschafft wird, aber nach Ablauf des Vertrages wird die Fiumaner Papierfabrik zu diesem Behufe eingerichtet. Hinsichtlich der Cigarrenfabrikation wird in Bälde eine zweckmäßige Reform eingeführt werden, indem die maschinenmäßige Fabrikation aufhören, weil diese Cigarretten wenig Luft haben und zum Handbetriebe übergegangen wird. Zu dieser Hinsicht ist die Debrecziner Tabakfabrik die erste, in welcher der Handbetrieb bereits mit gutem Erfolge eingeführt wurde. Dieser wird die Fiumaner Fabrik folgen. Welche Dimensionen der Konsum angenommen hat, beweist die Thatfache, daß täglich 1 Million Cigarretten und 2 Millionen Cigarren gebraucht werden. Die Fabrikation des Pfeifentabaks mußte derart erweitert werden, daß in drei Fabriken die Zahl der Arbeiter um mehrere Hunderte und auch die Arbeitszeit um zwei Stunden vermehrt werden mußte, obgleich auch die Sonn- und Feiertage in die Arbeitszeit einbezogen werden. Auf Grund dieser Ergebnisse läßt sich das finanzielle Resultat als das möglich günstigste ansehen. Mit Gewißheit kann man daher darauf rechnen, daß das im diesjährigen Budget präliminirte Netto-

erträgniß von 24,600,000 Gulden auch thatsächlich einfließen wird.

Eine sonderbare Beschwerde wurde dem englischen Hause der Gemeinen mittels einer Petition unterbreitet, die von einem Herrn Henry Job, einem Schiffskapitän a. D., wohnhaft in Mountwearmouth, unterzeichnet ist. Der Bittsteller legte 1886 Geld in einer österr. reichs. Staatslotterie an und erklärt, daß er den Haupttreffer im Betrage von 213,000 fl. gewann, aber bis jetzt nur 200 Gulden erhalten habe. Job bittet um Niederlegung eines Ausschusses, welcher die Transaktion untersuchen und das beanspruchte Geld von der österr. reichs. Regierung erlangen soll.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 27. Juni. Infektions-Krankheiten kamen vor 20, und zwar: an Typhus 3, Blattern —, Scharlach 1, Masern 5, Diphtheritis 3, Group 1, Cholera —, Scharblattern 1, Trachoma 1. Krankenstand der städtischen Spitäler: 1678. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 36, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 1, in Spitälern 13. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungentzündung 4, Tuberkulose 4, Magen- und Darmkatarrh 6, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Masern —, Diphtheritis 1, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 17.

Rdn. ungar. Staatseisenbahnen. 1. Direkte Verbindung zwischen Berlin-Budapest-Konstantinopel über Ruttka. Im Interesse des direkten Personenverkehrs, insbesondere um es zu ermöglichen, daß an die zwischen Budapest und Konstantinopel täglich verkehrenden Konventionenzüge, wie nicht minder an die zwischen Paris und Konstantinopel wöchentlich zweimal verkehrenden Orient-Expreszüge auch ein Anschluß aus dem Nordwesten Europas erstellt werde, verkehrt vom Juni l. J. ab zwischen Berlin und Budapest wöchentlich einmal ein Expreszug mit folgender Fahrordnung: a) Abfahrt von Berlin im Anschlusse an den von Hamburg um 12 Uhr 5 Minuten Mittags abgehenden und in Berlin Nachmittags um 4 Uhr 58 Minuten eintreffenden Elzug jeden Mittwoch Nachmittags 5 Uhr 15 Minuten. Ankunft in Budapest jeden Donnerstag um 1 Uhr 15 Minuten Nachmittags, anschließend an den um 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags über Belgrad nach Konstantinopel verkehrenden Konventionenzug und den am Freitag Früh 2 Uhr 35 Min. abgehenden Paris-Konstantinopeler Orient-Expreszug. b) Abfahrt von Budapest im Anschlusse an den Samstag Vormittags 10 Uhr 5 Minuten eintreffenden Orient-Expreszug und den um 1 Uhr 25 Minuten Nachmittags eintreffenden Konventionenzug aus Konstantinopel jeden Samstag Nachmittags 3 Uhr 35 Minuten. Ankunft in Berlin jeden Sonntag Vormittags 11 Uhr, anschließend an den Elzug nach Hamburg, bezw. Köln. Ankunft in Hamburg 5 Uhr 39 Minuten Nachmittags und in Köln 9 Uhr 30 Minuten Abends. Bei diesem Expreszuge ist außer den bequemen Personenwagen auch noch ein der neuesten Konstruktion entsprechender und mit allem Komfort eingerichteter Schlafwagen eingestellt. Zu diesem Zuge werden direkte Elzugbilletts 1. und 2. Kl. verabfolgt, zu denen im Falle der Benützung des Schlafwagens bei Abfahrt des Zuges an der Billetkasse oder während des Fahrt bei dem Schlafwagen-Begleiter Zuschlagsbilletts zu lösen sind. Der Preis eines Zuschlagsbilletts beträgt für die Strecke Budapest-Berlin in der 1. Klasse 18 Mark, in der 2. Klasse 12 Mark, für die Strecke Ruttka-Oderberg in der 1. Klasse 1 fl. 6. W., in der 2. Klasse 50 kr., für die Strecke Budapest-Ruttka in der 1. Klasse 2 fl. 6. W., in der 2. Klasse 1 fl. 6. W. — 2. Direkte Verbindung zwischen Budapest und Fiume über Dombóvár, Zákány und Agram. Vom 1. Juni l. J. an wurde zwischen Budapest und Fiume über Dombóvár, Zákány und Agram eine sehr entsprechende Verbindung erstellt: Abfahrt von Budapest Abends 9 Uhr 50 Minuten, Ankunft in Agram Vormittags 10 Uhr 4 Minuten und in Fiume Abends 7 Uhr. Fahrtdauer 21 Stunden 10 Min. Abfahrt von Fiume Vormittags 9 Uhr 40 Minuten, von Agram Abends 6 Uhr 55 Minuten: Ankunft in Budapest 7 Uhr 10 Minuten Früh. Fahrtdauer 21 Stunden 30 Minuten. Mit diesen Zügen verkehren zwischen Budapest und Fiume direkte Wagen 1., 2. und 3. Klasse.

Priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft. Seit 1. Juni a. c. vermitteln die zwischen Paris und Budapest verkehrenden Orient-Expreszüge auch eine direkte Verbindung zwischen Budapest und Berlin über Marchegg und Gänserndorf wie folgt: Hinfahrt: Jeden Diensta und Freitag Budapest ab 10 Uhr 45 Min. Vorm., Prag an 9 Uhr 20 Min. Abends, Dresden (Altk.) an 2 Uhr 55 Min. Nachts, Berlin (Anhalter-Bahnhof) an 7 Uhr 40 Min. Früh, Fahrtdauer 20 St. 55 Min. Rückfahrt: Jeden Diensta und Samstag Berlin (Anhalter-Bahnhof) ab 8 Uhr Früh, Dresden (Altk.) ab 11 Uhr 26 Min. Vorm., Prag ab 3 Uhr 11 Min. Nachmittags, Budapest an 2 Uhr 10 Min. Nachts. Fahrtdauer 18 Stunden 10 Min. Fahrpreis: 1. Klasse zwischen Budapest und Berlin (Anhalter-Bahnhof) M. 92.10 Die Zuschläge der Schlafwagen-Gesellschaft variiren je nach der zur Benützung kommenden Strecke. Zwischen Gänserndorf und Berlin direkte Wagen.

Offener Sprechsaal. #)

Ganzleidene bedruckte Foulards fl. 1.20 bis fl. 3.90 per Meter (ca. 450 versch. Dessins) — verschoben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (f. u. f. Hofst.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Alexander Straffer und Frau geben in ihrem, wie im Namen ihrer Kinder tiefe trübten Herzens die traurige Nachricht vom Ableben ihrer einzigen Tochter, resp. Schwester

Gizella,

welche am 27. dieses nach längerem Leiden in ihrem 13. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Das Beichenbegängniß findet am 28. dieses 3 Uhr Nachmittags von ihrer Wohnung, Stadtwaldchen, István-ut Nr. 67, statt. 29909

Vier goldene Medaillen.

Chokolade Küfferle

billiger als alle ausländischen Chokoladen bei feinerer Qualität.

Budapest, Waitznergasse Nr. 13.

Depot in allen Spezerwaren- und Delikatessenhandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

Abonnements

für sämtliche Zu- und Ausländer Blätter zu Originalpreisen und ohne Aufrechnung von Nebengebühren übernimmt und effektiviert prompt

Anton Mezei,

Zeitungs-Bureau, Budapest (Palais Haas).

Schon am 1. Juli! 200,000 Gulden zu gewinnen mit einer

Wc Communal-Promesse

à fl. 3 1/2 und 50 fr. Stempel.

Wechselstuben - Aktien - Gesellschaft „MERCUR“, Wien, Wollzeile Nr. 10.

Bierausschank mit Kohlensäure,

einziges Mittel stets frisches Bier zu haben. Näheres bei Hasenörl Ede, Budapest, Teréz-körút 34.

Advertisement for Rohitscher Sauerling, featuring a logo with a mountain landscape and text: 'Bewährt Magenkrankheiten Erfrischungsgetränk Bestes Steir. Landschaftl. Toppelquelle'.

Der Rohitscher Sauerling gehört zu den populärsten und gesuchtesten aller Sauerlinge und ist als Heilmittel erfahrungsgemäss von unübertroffener Wirkung bei Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen der Harn- und Sexualorgane, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, übermässiger Fettbildung und Bleichsucht. Er ist das wohlgeschmeckendste Erfrischungs-Getränk und in Gegenden, wo Wechselfieber herrschen, das beste Schutzmittel gegen dieselben. Haupt-Depot bei

Joseph Hoffmann, Budapest, Akademiegasse.

Telegramme.

Ugram, 27. Juni. Zum Andenken an die Schlacht auf dem Amselfelde fand heute Nachmittags in der südslawischen Akademie eine Festigung statt, an welcher die gesammte Siroshayer-Partei ostentativ theilnahm.

Wien, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Während die Grazer Behörden die Abhaltung der serbischen Kossowo-Feier verboten, wurde dieselbe den serbischen Vereinen in Marburg anstandslos bewilligt.

Wien, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Der bulgarische Ministerresident Stoiloff reiste heute nach Sophia ab, um seiner Regierung direkten Bericht über die Situation zu erstatten.

Wien, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Präsident der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Müller von Nischholz, reiste behufs neuerlicher Verhandlungen mit Minister Baross nach Budapest.

Berlin, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Kor.“ „von unterrichteter Seite“ zugehende Meldung bestätigt, daß Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Augusta Victoria anlässlich ihrer Reise nach Athen dem italienischen Königs-paare in Monza einen völlig intimen und privaten Besuch abstatten werden. Ihre Majestäten werden damit ein dem König Humbert gelegentlich seines Aufenthaltes in Berlin erteiltes Versprechen erfüllen. Das deutsche Kaiserpaar, in dessen Begleitung sich auch der Kronprinz befinden wird, dürfte in Monza eine Woche verweilen und sich dann nach Neapel begeben, um sich nach Athen einzuschiffen. Kaiser Wilhelm soll den Wunsch geäußert haben, daß derartige gegenseitige Besuche zwischen dem deutschen und dem italienischen Hofe sich alljährlich wiederholen mögen. Weder der Reichskanzler, noch Graf Herbert Bismarck werden den Kaiser bei dem Besuche in Monza angeht des rein privaten Charakters desselben begleiten. Die Nachricht, daß Fürst Bismarck sich nach Neapel begeben werde, um Herrn Crispi in seiner dortigen Villa zu besuchen, ist völlig unbegründet.

Berlin, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Ungewißheit über die Sommerreisen des Kaisers dauert fort. Derselbe Unklarheit herrscht bezüglich der Czarenreise. In Hofkreisen verläutet, daß die Pläne über die Entree keine Aenderung erlitten haben, jedoch über die Zeit und den Ort des Zusammentreffens wird Geheimniß beobachtet.

Berlin, 27. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Kaiser Wilhelm trifft Montag Morgens 8 Uhr in Kiel ein; es findet kein offizieller Empfang statt. An Bord des „Hohenzollern“ wird der Kaiser um 5 Uhr Nachmittags der von der Marine veranstalteten Segel-Regatta beiwohnen und die Preise vertheilen. Sodann tritt der Kaiser eine Reise nach Norwegen an. Der Aviso „Greif“ wird den „Hohenzollern“ behufs Vermittlung des Postverkehrs begleiten.

Berlin, 27. Juni. Dem Berliner „Tageblatt“ zufolge wurden die preussischen Staatsbahnen angewiesen, einen eisernen Bestand an Kohlen für drei Monate vorrätzig zu halten.

Berlin, 27. Juni. Die Fortsetzung des Presfeldzuges der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ gegen die Schweiz beweist, daß der Beschluß des Berner Bundesrathes betreffs einer schärferen Handhabung der Fremdenpolizei an und für sich in Berlin nicht als genügende Remedur der bisherigen Unterlassungssünden betrachtet wird, Deutschland vielmehr nach wie vor daran festhält, daß die Schweiz mit Erfüllung der ihr aus dem Völkerrechte erwachsenen Verpflichtungen im Rückstande ist. Ansehend dürfte es sich um Erlangung wirksamerer Garantien seitens der Schweiz handeln.

Wien, 27. Juni. Bei der Reichstags-Ersatzwahl für die Stadt und den Landkreis Mez wurde an Stelle Antoine's der „Lothringer Zeitung“ zufolge der Gemeinderath Lanique mit 8000 bis 9000 Stimmen gewählt. An der Wahl nahmen circa 40 Prozent der Wähler Theil.

Rom, 27. Juni. Während „Riforma“, „Opinione“ und „Popolo Romano“ forsfahren, Graf Kálnoky's Erklärungen als den besten Beweis der Nützlichkeit des Bündnisses Italiens mit Oesterreich-Ungarn zu preisen, und „Riforma“ die Ansicht ausspricht, daß nunmehr gewisse Wähler und Schreiber verstummen werden, verweisen die „Tribuna“, der „Diritto“ und andere freisinnige Blätter bei der Antwort des Ministers auf die Anfrage des Delegirten Demel.

Die „Tribuna“ fragt, ob Kálnoky etwa die Bewegung verurtheilen wollte, welche gegen einen Italiens unwürdigen Konful gerichtet ist. Das wäre eine ungebührliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten Italiens. Wollte aber der Minister nur sagen, daß der Irredentismus nachlassen werde, so habe er sich getäuscht. Die Verschärfung der Polizeiwirtschaft in Triest, die harte Behandlung der italienischen Bevölkerung seitens der kaiserlichen Behörden sei das beste Mittel, den Irredentismus zu schüren, nicht aber ihn zu bekämpfen. In ähnlicher Weise äußern sich der „Diritto“, die „Capitale“ und der Neapeler „Pungolo“, welcher sogar versichert, Oester-

reich-Ungarn habe zur Ueberwachung der Irredentisten eine große Anzahl von Geheimagenten nach Italien geschickt, worunter 20 allein nach Rom. Diese abenteuerliche Nachricht wird von den meisten Zeitungen nachgedruckt.

Bern, 27. Juni. Der National-Rath ermächtigte ohne Diskussion und mit Stimmeneinhelligkeit den Bundesrath, im Bedarfsfalle die für die Jahre 1891/92 vorgesehenen Anschaffungen von Kriegszug- und Verpflegungsmaterial sofort vorzunehmen. Der Ständerath nahm einstimmig die vom National-Rath bereits genehmigte Vorlage an, gemäß welcher eine ständige Stelle des eidgenössischen Generalanwaltes errichtet werden soll. Einem Beschlusse des Ständerathes zufolge wurde der Vorlage ein Passus beigefügt, in welchem ausgesprochen wird, daß der Generalanwalt die Pflicht zur Ueberwachung der Fremdenpolizei habe.

Brüssel, 27. Juni. In der Sitzung der Kammer legte der Finanzminister einen Gesetzesentwurf vor, welcher die belgische Regierung ermächtigt, sich im Wege der Subskription an dem Bau der Congo-Bahn zu betheiligen; ferner einen Gesetzesentwurf, welcher die Konvention mit der deutschen Gesellschaft wegen Errichtung einer deutschen Dampferlinie nach Australien genehmigt. Die Dampfer der Gesellschaft sollen in Antwerpen anlaufen.

Petersburg, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach einem der „Pol. Kor.“ (nicht von ihrem ständigen Korrespondenten) zugehenden Berichte werden die Uebungen im Lager von Krasnoje Zelo ehestens ihren Beginn nehmen. Ob auch heuer zum Schluß große Manöver stattfinden werden, ist zur Stunde noch nicht entschieden. In militärischen Kreisen verläutet, daß das Hauptgewicht diesmal auf Dauermärsche und andere derartige Uebungen gelegt werden wird. Der Bericht konstatirt, daß die russische Heeresleitung in letzter Zeit mit viel größerem Eifer als noch vor wenigen Jahren auf die Entwicklung und Ausbildung der russischen Streitmacht nach jeder Richtung hinarbeitet und daß nach der Ansicht kompetenter Beurtheiler ansehnliche Erfolge erzielt worden seien. Ebendieselben Beurtheiler äußern sich aber gleichzeitig einhellig dahin, daß es trotz dieser Bemühungen noch immer großem Zweifel unterliege, ob es der Heeresleitung im Falle einer allgemeinen Mobilisirung gelingen würde, die ungeheuren Schwierigkeiten zu bewältigen, welche im Kriegesfalle mit der Dislocirung, Konzentrirung und Verpflegung so großer Truppenmassen verbunden sind. Diese Schwierigkeiten, die für Rußland schon in einem Defensivkriege als kaum überwindliche erscheinen, müßten sich selbstverständlich verdoppeln, wenn Rußland den Krieg in Feindesland tragen wollte. Es sei nicht anzunehmen, daß diese Thatfachen auf etwaige russische Kriegsgelüste nicht dämpfend wirken sollten.

Belgrad, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ König Milan erwiderte auf die Einladung zur Theilnahme an der Kossowo-Feier und der Salbung des Königs Alexander mit einem Schreiben an den Ministerpräsidenten Gruics, in welchem er sagt, er bedauere, an diesen Feiertlichkeiten nicht theilnehmen zu können, obgleich er sich freuen würde, Zeuge der Salbung seines Sohnes zu sein und so gern er für die Seligkeit der am Amselfeld gefallenen Helden zu Gott flehen und inbrünstig bitten möchte, Segen auf die serbische Nation und ihre Führer auszustreuen, damit sie im Stande seien, das Staatschiff des erneuerten serbischen Königreiches gegen alle Versuchungen und Schwierigkeiten zu schützen und das Land unter der Regierung Alexander's einer schönen, sicheren Zukunft entgegenzuführen. König Milan wird nach der Rückkehr Alexander's aus dem Innern zum Besuche des Sohnes nach Belgrad kommen.

Belgrad, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Der türkische Gesandte Biabny protestirt Namens der Pforte gegen die Abhaltung der Kossowo-Feier bei der serbischen Regierung.

Sophia, 27. Juni. Das Organ des Palastes, „La Bulgarie“, sagt in einem Artikel, der Ausruf des Kaisers Franz Joseph über Bulgarien habe daselbst einen ebenso unauslöschlichen, wie vorzüglichen Eindruck gemacht.

„Wir“, schreibt das Blatt, „mußten allezeit und wissen auch heute das außerordentliche Wohlwollen des Monarchen und der Regierung Oesterreich-Ungarns für Bulgarien voll und ganz zu würdigen. Während an den Ufern der Neva Bulgarien unablässig verleumdet wird, erhob sich an der Donau eine erlauchte Stimme, um den civilisatorischen Anstrengungen der Bulgaren Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die Thronrede, fährt das Blatt fort, ist um so wichtiger, als sie nicht bei einem Verlobungsfeite, sondern vor den Abgeordneten zweier Parlamente gesprochen worden. Die kaiserlichen Worte bedeuten eine Epoche in der Geschichte Bulgariens.“

Athen, 27. Juni. Die Nachrichten aus Kreta lauten beruhigender. Immerhin gibt es noch Ansammlungen von Bewaffneten in der Provinz Avocorona.

Konstantinopel, 27. Juni. Der offizielle Bericht der Sanitätsbehörden in Mekka konstatirt, daß keine ansteckende Krankheit in Hedjaz herrsche.

Kairo, 27. Juni. (Meldung der „Agence Reuter“.) Der Chef der Derwische, Wad el-Ujumi, ist mit einer bedeutenden Macht in Gemai 20 Meilen südlich von Wadi Halfa angekommen. Wad el-Ujumi scheint die Absicht zu haben, gegen den Norden vorzurücken.

Banzibar, 27. Juni. Der Dampfer „Merea“ kam hier mit der Mannschaft eines von der englischen Kriegs-Schuluppe „Mariner“ weggenommenen Schiffes an. Die Einzelheiten bezüglich der Wegnahme sind noch unbekannt.

Raschau, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) [Prozeß Rühär.] Durch den Advokaten Bulvi glänzend verteidigt, wurde Rühär wegen Mangels an Beweisen freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt.

Wien, 27. Juni. Vor dem Ausnahme-S-gericht fand heute der Prozeß gegen den Herausgeber des sistirten Sozialisten-Organs „Gleichheit“, Dr. Adler und den Redakteur des Blattes, Bretschneider, statt. Beide sind angeklagt, durch Zeitungsartikel zu dem gewaltsamen Umsturz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung und auch gegen das Militär aufgeizt zu haben. Die Angeklagten erklären, nicht vor das Ausnahmegericht, sondern vor die Gerichte zu gehören, da sie keine Anarchisten sind. Adler wurde zu viermonatlichem Arrest und 100 fl. Kautionsverlust, Bretschneider wegen Vernachlässigung der pflichtgemäßen Obforge zu 30 Gulden Geldstrafe verurtheilt.

Wien, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Wiener Buchfirma Leopold Trold stellte ihre Zahlungen ein. Die Passiven betragen 200,000 fl. Die Firma offerirte einen 60prozentigen Ausgleich.

Petersburg, 27. Juni. Berichte aus der Provinz bestätigen, daß der jüngst gefallene Regen den Stand der Felder gebessert und die Befürchtungen, welche bezüglich der Ernte gehegt wurden, zerstreut hat.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Paris, 27. Juni. (Kammerung.) Lamartinière bemängelt den häufigen Wechsel der Beamten in den indochinesischen Besitzungen. Nedner verliest einen Bericht des jüngst verstorbenen Gouverneurs von Saigon, Richaud, in welchem die Verwaltungsthätigkeit des Ministers Constans abfällig beurtheilt wird. Die Verlesung dieses Berichtes ruft einen erregten Zwischenfall zwischen dem Minister Constans und dem ehemaligen Unterstaatssekretär im Ministerium für Kolonien, Delaporte, hervor. Constans erhebt gegen Delaporte den Vorwurf, den Bericht Richaud's dem Deputirten Lamartinière übermittelt zu haben. Der radikale Millerand verlangt, daß der vollständige Bericht Richaud's der Kammer mitgetheilt werde.

Minister Tirard tritt diesem Antrage entgegen. Die gegnerischen Parteien seien entschlossen, die republikanische Regierung durch Skandale in Verwirrung zu bringen, aber die Regierung werde bis zum Schlusse ihre Pflicht erfüllen. Der Antrag Millerand's wurde sodann mit 304 gegen 258 Stimmen abgelehnt.

Frankfurt, 27. Juni. (Abendsozietät.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 85.70, österr. Kreditaktien 236.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 200.37, Südbahn 102.50, Karl Ludwig-Bahn —, 4prozentige österr. Goldrente —, fest.

Paris, 27. Juni. (Schluß) 3prozentige Rente 84.35, 4 1/2prozentige Rente 104.30, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 505.—, Südbahnaktien 257.—, franz. amortisirbare Rente 87.30, ungar. Eisenbahn-Anlehen 308.—, 4prozent. ungar. Goldrente 86.25, Ottomanbank 521.87, österreichische Bodenrente —, österr. Länderbank —, Türkenlohe —, fest.

London, 27. Juni. Consols 98.01. Berlin, 27. Juni. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Juni-Juli Rm. 189.25, per September-Oktober Rm. 188.—, Roggen per Juni-Juli Rm. 151.—, per September-Oktober Rm. 155.75, Hafer per Juni Rm. 150.50, per September-Oktober Rm. 147.—, Rüböl per Juni Rm. 58.30, per September-Oktober Rm. 57.80, Spiritus per Juni-Juli Rm. 33.80, per September-Oktober Rm. 34.40.— Weizen und Roggen flau, Hafer und Del behauptet, Spiritus flau.

Paris, 27. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.75, per Juli 22.75, per Juli-August 22.75, per vier letzte Monate 23.—, Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 55.50, per Juli 54.—, per Juli-August 54.—, per vier letzte Monate 53.50.— Rüböl per laufenden Monat 59.50, per Juli 59.75, per Juli-August 60.50, per vier letzte Monate 61.75.— Spiritus per laufenden Monat 40.75, per Juli 41.50, per Juli-August 42.—, per vier letzte Monate 42.50.

Weizen matt, Mehl Baiffe, Del fest, Spiritus behauptet. Weiter: Bedekt.

Breslau, 27. Juni. (Produktenmarkt) Weizen 17.60, Roggen, 14.50, Hafer —, Mehl —, Spiritus 53.40, Mais 12.50.

London, 24. Juni. (Getreidemarkt.) Britischer Weizen fest, 1/2 Sh. höher, fremder anziehend, besonders russischer, Gerste fest, Hafer fester, russischer theurer, Uebrigens stetig. — Zufuhren: Weizen 29,280, Gerste 13,190, Hafer 63,700 Quarters. — Wetter: Schön.

Newyork, 26. Juni. Petroleum in Newyork 7.20, in Philadelphia 7.10, Mehl loco 3.25, No. 1 Weizen loco 88.—, per Juni 86.25, per Juli 86.25, per Dezember 89.50, Getreidefracht 3.—, Mais per Juni 43.—, per Juli 42.—.

Wien, 27. Juni. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingent-Spirituss weder ein Geschäft, noch eine Preisveränderung von 13 fl. 50 kr. bis 13 fl. 75 kr. zu verzeichnen.

Wiener Getreidemarkt vom 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Saatenstandsbericht des ungarischen Ackerbauministeriums hat die Ausichten für die heutige Ernte neuerdings in ungünstigem Sinne geschildert, und da überdies sämtliche maßgebenden Getreidebörsen wesentlich höhere Kurse avisirten, waren für die heutige Börse alle Momente für eine Haufe vorhanden. Sämmtliche Positionen haben bei lebhaften und sehr bedeutenden Umsätzen große Steigerungen erfahren, blos in Mais hat sich eine kleinere Avance ergeben. Amtlich notirten: Weizen per Juni von 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 45 kr., per Juni-Juli von 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 45 kr., per Herbst von 8 fl. 4 kr. bis 8 fl. 9 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 47 kr. bis 6 fl. 52 kr., Mais per Juni von 5 fl. 5 kr. bis 5 fl. 10 kr., per Juni-Juli von 5 fl. 5 kr. bis 5 fl. 10 kr., per Juli-August von 5 fl. 5 kr. bis 5 fl. 10 kr., per August-September von 5 fl. 17 kr. bis 5 fl. 22 kr., per September-Oktober von 5 fl. 28 kr. bis 5 fl. 33 kr., Hafer per Juni von 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 25 kr., per Herbst von 6 fl. 13 kr. bis 6 fl. 18 kr., Kolz per August-September von 16 fl. 25 kr. bis 16 fl. 50 kr., Rüböl prompt von 38 fl. 50 kr. bis 39 fl. 50 kr., per September-Dezember von 38 fl. — kr. bis 39 fl. — kr.

Budapester Schlachtviehmarkt. (Original-Bericht von Philipp Fischl, Sohn u. Neubauer.) Der Auftrieb am 27. Juni betrug: 2080 Stück, u. zw.: 1085 Stück ungarische Ochsen, 193 Stück serbische Ochsen, 507 Stück ungarische Kühe, 68 Stück Büffel, 65 Stück Stiere. Nachtrieb 162 Stück. — Der kleinere Auftrieb, sowie das Erscheinen von Provinzkäufern erhöhten die Preise bei besseren Mittelgattungen um 1—2 fl. per Meterzentner lebend; schwere Waare blieb im Preise unverändert. — Preise waren folgende: Mastochsen besserer Qualität von 25 fl. bis 28 fl., ausnahmsweise 29 fl., Weideochsen besserer Qualität von 23 fl. bis 26 fl., mindere Weideochsen von 20 fl. bis 22 fl., serbische Ochsen von 21 fl. bis 27 fl., Schweizer Mastkühe von 22 fl. bis 27 fl., ungarische Kühe von 20 fl. bis 24 fl., ausnahmsweise 25 fl., Büffel von 17 fl. bis 20 fl., Stiere von 20 fl. bis 25 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. Weidekühe per Paar von 115 fl. bis 185 fl. — Schafmarkt vom 25. Juni. Auftrieb 1630 Stück. Preise waren für Rappen 11 fl. bis 18 fl., für Mutterchafe 7 fl. bis 12 fl. per Paar, 28—34 kr. per Kilo Schlachtgewicht. Der heutige Schafmarkt war größtentheils aus minderen Gattungen besetzt und waren solche schwer verkäuflich. — Kälbermarkt vom 25. Juni. Bessere Gattungen Kälber wurden von 32 kr. bis 38 kr., mindere dagegen von 24 kr. bis 28 kr. per Kilogramm Lebendgewicht unverkauft verkauft. Prima Kälber behaupteten sich, bei minderen wichen die Preise um 2 kr. per Kilo lebend.

Wiener Börse vom 27. Juni.

Schwächere Berliner Notirungen und ungünstige ungarische Saatenstandsberichte riefen eine lustlose Stimmung hervor; der Verkehr war unbedeutend und die Kurie gaben etwas nach. — Die Schlußkurie der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like Eisenbahnaktien, Silberrente, Staatsbahnaktien, etc.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 3prozent. österr. Papierrente, 4 1/2prozent. österr. Silberrente, etc.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Fremdenliste.

— Vom 27. Juni. —

Hotel Continental. M. Copony, Fabrikant, Kronstadt. — R. Weinbändler, Gutsh., Mád. — R. Kluiemann, Priv., Gmunden. — G. Verghoff, Ingenieur, Prag. — G. Müller, Inspektor, Konstantinopel. — P. Fisch, Defonom, Gallics. — F. Eggert, Priv., Halle. — A. Schödel sammt Familie, Grad. — R. Weisklein, Kaufm., Triest. — R. Fischer, Kaufm., Wien. — L. Holländer, Kaufm., Miskolcz. — J. Kasics, Kaufm., Budapest. — M. Baumann, Kaufm., Hannover. — J. Kauder, Kaufm., Hamburg. — M. Bednar, Kaufm., Hohenau.

Hotel zum König von Ungarn. J. van der Bing, Rentier, Harlem. — H. van der Steep, Rentier, Haag. — M. Szalay, Kanonikus, Békprim. — F. Kelemen, Kanonikus, Békprim. — F. Ujváry, Pfarrer, Kaposvár. — L. Schwarzberg, Fabrikant, Wien. — Gy. Göbel, k. Richter, Gunging. — Dr. A. Szulyovszky, Gutsh., Fegyvernek. — R. Könyai, k. Richter, Aranyos-Maróth. — Dr. L. Strasser, Advokat, Kula. — J. Mayer, Gutsh., Hódjász. — K. Kachelmann, Fabrikant, Schemnis. — S. Kocsis, Defonom, Bagoly. — E. Szekelyi, Gutsh., Vados. — D. Herz, Fabrikant, Temesvár. — H. Maack, Professor, Szegedin. — S. Neumann, Kaufm., Graz. — J. Kranzthor, Kaufm., Wien. — M. Stern, Kaufm., B.-Csaba. — A. Reichenfeld, Kaufm., Raab. — J. Deszsi, Kaufm., Jägerdorf. — L. Fleischel, Kaufm., Strahburg. — M. Spiegler, Kaufm., Wien.

Hotel zur Königin von England. Graf E. Bongrácz, Gutsh., Kétfalu. — Graf A. Hammerstein, Kammerer, Wien. — Graf J. Schlüterberg, Großgrundbesitzer, Döbling. — Graf D. Wolfenstein-Troisburg, Gutsh., Marienthal. — Graf Em. Wolaynski, Kammerer, Czernowiz. — Graf R. Schaffgotsche, Oberlieutenant, Prag. — Baron M. Dittfurth, Gutsh., Komorn. — Baron B. Bay, Obergepan, Miskolcz. — Baron B. Hgel, Gutsh., Kemetlagh. — Carl of Abingdin, Rentier, England. — Gräfin H. of Abingdin, Gutsh., England. — Ritter Fr. Kaufner, General-Inspektor, Linz. — S. Baumann, Direktor, Frankfurt. — Pietro Peucher Passavali, Fabrikant, Como. — Fr. B. Cravenna, Fabrikant, Italien. — Dr. C. Hartmann, Arzt, Fiume. — Dr. Ed. Glaser, Advokat, Strahburg. — J. Glöckner, Professor, Graz. — J. Löwenstein, Ingenieur, Prag. — D. G. Witte, Colonel, London. — J. Goldschmidt, Rentier, Amerika. — B. Hertz, Rentier, Newyork. — A. Luftig, Priv., Amerika. — G. Pearson, Bankier, England. — R. P. Vaics, Kaufm., Schabak. — A. Russo, Kaufm., Wien. — A. Ulrich, Kaufm., Wien. — M. Pich, Kaufm., Hatzfeld.

Grand Hotel Hungaria. Baron R. Perényi, Gutsh., M.-Dobos. — A. Pangritz, Bankier, Konstantinopel. — Dr. E. Rivera sammt Gemahlin, Gutsh., Paris. — M. de Schläger, Attache, Wien. — J. Novakovic, Sektionsrath, Belgrad. — G. Koebel, Kaufm., Melbourne. — J. v. Roos sammt Gemahlin, Harno. — E. W. Kalb, Kaufm., Chicago. — J. Pappé, Kaufm., Petersburg. — Dr. W. H. Chittick, Chicago. — G. Straub, Disponent, London. — A. Niegel, Bergdirektor, N.-Wangof. — Dr. E. Radl, Advokat, Großwardein. — Dr. S. Kovács, Advokat, N.-Szt.-Miklós. — R. Junfer, Jurist, Wien. — J. Franics, k. Bezirksrichter, Neufiedl. — Dr. L. Kiegler, Arzt, Walkersdorf. — L. Krauß, Unternehmer, Siebenbürgen. — J. Baicz sammt Gemahlin, Gutsh., N.-Szt.-Miklós. — R. Bierwart, Priv., Löse. — S. Szabo sammt Gemahlin, Priv., Debreczin. — A. Stoll, Priv., Wien. — M. Seittling, Priv., Wien. — J. Pappé, Kaufm., Petersburg. — H. Messer sammt Gemahlin, Kaufm., Neufiedl. — H. Fischer, Kaufm., Neufiedl. — J. Brendt, Kaufm., Hainfeld. — J. Hirsch, Kaufm., Hamburg. — A. Czernovitzky, Kaufm., Gleiwitz. — H. Creutz, Kaufm., Triest. — D. Grünfeld, Kaufm., M.-Bäjärhely. — S. Schwarz, Kaufm., M.-Bäjärhely. — S. Schwarz, Kaufm., M.-Bäjärhely. — L. Schiedemann, Kaufm., Nürnberg. — R. Steinbach, Kaufm., Halle. — G. Bucher, Kaufm., Erlau. — L. Löwy, Kaufm., Wien. — A. Beer, Kaufm., Wien. — H. Weiß, Kaufm., Wien. — M. Stern, Kaufm., Wien. — J. Singer, Kaufm., Wien.

Hotel Pannonia. Gräfin A. Bay, Gutsh., Siebenbürgen. — A. Biro, Gutsh., Jásföldány. — E. Söds, Gutsh., Szentes. — St. Desjessy, Gutsh., Miskolcz. — B. Desjessy, Gutsh., Miskolcz. — G. Bagni sammt Gemahlin, Gutsh., Csongrad. — J. Kelemen, Gutsh., Gacs. — P. Halasy, Kammerer, Békprim. — J. Tendler, Hauptmann, Wien. — M. Horikowitz, Wirtschaftskammerer, Hódjász. — L. Altorjay, Hofrichter, Bujak. — M. Douglas, Direktor, Szt.-Miklós. — S. Zaffa, Privatier, Privigge. — A. Brust, Privatier, Ort.

Hotel zur Stadt Paris. Frau J. Bad, Gutsh., Szegedin. — Frau S. Bartos, Privatier, Szegedin. — M. Jakobilendel, Privatier, Lemberg. — G. Lurcsanyi, Privatier, Belgrad. — M. Felsz, Privatier, Wien. — G. Reichman, Beamter, Szt.-Marton. — L. Wberly, Fabrikant, Prag. — A. Thieri, Bankier, Galaz. — W. Dublerg, Advokat, München. — A. Avranovich sammt Gemahlin, Kaufm., Budapest. — S. Werner sammt Gemahlin, Kaufm., Deva. — L. Lederer, Kaufm., Wien. — A. Haffelhofer, Kaufm., Wien. — J. Kelemen, Kaufm., Wien. — F. Beck, Kaufm., Wien. — L. Lampel, Kaufm., Warberg. — S. Bajda, Kaufm., Abony. — L. Kurucz, Kaufm., Kaschau. — L. Hegebus, Kaufm., Kaschau. — M. Kirchner, Kaufm., Dresden.

Hotel Orient. B. Wagner sammt Familie, Wien. — F. Ostanka sammt Gemahlin, Warchau. — S. Mayer, Akademiker, Krassó. — R. Makay, Akademiker, Szatmar. — F. Dofel, Fabrikant, Prag. — S. Steinberger, Kaufm., Kalocsa. — H. Prabl, Kaufm., Wien. — M. Bodorfy, Defonom, M.-Körsz. — G. Schwarz, Privatier, Gr.-Kiskinda. — J. Weiß sammt Gemahlin, India. — Dr. L. Kohn, Arzt, Szinervaralka. — Dr. J. Tafats, Professor, Neutra. — P. Borbas, Schlosser, Szolnok. — R. Wachmann, Kaufm., Wien.

Hotel Budapest. D. Ostajewska, Sängerin, Warchau. — J. Szalay, Defonom, Kanoschaza. — J. Weiß, Kaufm., Kétegyhaza. — H. Kunze, Privatier, Berlin. — J. Blau, Kaufm., Szegedin. — J. Jitsz, Kaufm., Szt.-Endre. — M. Othmar, Sekretär, Baden. — L. Kátoczy, Gutsh., Vatard.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kaufkäufe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einzahlung einer Actourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte u. neue Feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offerirt billigt. **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 1836

Wirthschafts-Beamteter,
junger Mann, 25 Jahre alt, ausgebildeter Fuhren-Unteroffizier, mit mehrjähriger Praxis in der Landwirtschaft u. Prima-Referenzen, sucht in gleicher Eigenschaft unter bescheidenen Konditionen Anstellung. Aus Gefälligkeit ertheilt Auskunft Hr. Joh. Groß, Bureau-Chef der I. ung. Lederfabrik Nachlap. 6862

Suche
eine Wohnung mit 3 bis 5 Zimmern, Zubehör und Gartenbenützung, entweder in Ofen, oder in Pest im 6., 7. oder 8. Bez. Hauspachtung ist unter obigen Bedingungen nicht ausgeschlossen. Briefliche Off. sub „H. A. 787“ an die Exp. 6825

Jung. dipl. Lehrer,
empfehl. sich als Korrektor oder Erzieher, derselbe ist geneigt auch für Kost zu unterrichten. Gesl. Aufträge sub „A. 2.“ an die Exp. 6900

Schönes Brautkleid
wird zu kaufen gesucht.Adr. unter „Brautkleid“ an die Adm. abzugeben. 6999
Ein tüchtiger Mann sucht Hausmeister-,

Knochen
in Waggonsladungen werden zu Tagespreisen gekauft. Off. sind zu richten an die Erste Budapest-Sorokärer Kunst- dinger-Fabrik L. J. Moghory und Stein, Budapest, V., Béla-utca 1. 6100

Zur Ferienlektüre
für die reifere Jugend empfehlen wir **Dr. Anton Radó's „Magyar ifjuság“** Erscheint jeden zweiten Sonntag. Ministeriell empfohlen. Der Jahrgang 6 fl. Administration: Budapest, Karlsring 15. 6750

Rath und Beistand
finden Damen in allen Fällen unter Verschwiegenheit Aufnahme zur Entbindung bei Mme. Schön 6. Bez., Fabrikergasse Nr. 37, 3. St. Th. 25. 6653

Großes Cassenge- wölö, Hatvanergasse, Franziskanerbazar, pro 1. November zu vermieten. Näh. bei Markt Reiter. 6917

Kommiss
der Mode-Manufakturbranche, tüchtiger Verkäufer, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird gesucht. Offerte nebst Anzeige über die bisherigen Verwendung, Gehaltsansprüche nebst Alter und wo möglich mit Beischluß der Photographie, sind zu richten an **Fridor Hartmann, Késmarc, Zips.** 6916

Landwirthschaft,
halbe Stunde von Stadt und Bahnstation **Szaktornya** (Murinsel, Zalaer Komitat), ebene Anhöhe, Zutravilla 3 Joch, arondirtes Ackerfeld 25 Joch, Wiesgrund 8 Joch, Alles zu 12000, bequemes Herrenhaus mit allen nöthigen Räumlichkeiten, genügende Wirthschaftsgebäude, großer Obstgarten mit edlem Obst, Bienezucht, gesundes Wasser, ist mit ganzem Anbau und ganzem Fundus um 16,000 Gulden zu verkaufen. Günstige Gelegenheit, den Besitz zu vergrößern. Auskunft bei **Marie v. Voigt, Nyirvölgy, Zsolt Csaktornya.** 6447

Die Finnaner-Reisstärke-Fabrik hat neue prachtvoll kolorirte, überaus feine

Wäschebüchel
für Haushaltungen, Purgereien und Hotels ausgegeben und werden dieselben in allen bedeutenderen hiesigen Spezereihandlungen an Konsumenten, der Finnaner-Reisstärke **gratis** abgegeben. 5768

Praktikant
fürs Bureau wird aufgenommen. Ungarisch-deutsche Offerte sub „A. G. 11“ an die Exp. 6919

Zwei brennende Herzen!
Deinen Brief habe ich erhalten, leider kann ich Dir nicht schreiben. Du weißt warum! Schreibe mich auch nach Dir. Vielleicht sehen wir uns bald. Von meiner ersten Annonce erwähnt Du im Briefe nichts! Du hast die Zeitung verpasst, wenn Du einen Vertrauten hast, kann ich Dir Briefe schreiben. Schreibe mir recht bald. Kuß von Pfingst- Sonntag, Wienergasse 2, Stod. 6927

Elegant möblirtes Cassenzimmer
oder Wohnzimmer billig zu verlassen. Dasselbst für einige Herren vorzügliche Hausstoff. Näh. in der Exp. 6905

Für Detonomen
zur besonderen Beachtung! Ich gebe zur Drückzeit zu sehr mäßigen Bedingungen wasserdichte Leih-Decken wodurch der Ankauf eigener Decken erspart wird. **Theerdecken** auch neue u. gebrauchte Naturdecken, mit 50% billiger als überall. **Säde** neue und gebrauchte, zu allen Landprodukten geeignet, zu staunend billigen Preisen. **Reps- und Einuhrplaten** mit 3 fl. 50 fr. und 4 fl. 50 fr. **Th. Nagel,** Budapest, Arany Jánosgasse 10. 6083

Ein- und Verkauf von Herrenkleider abgelegter Herrentleider.
Neue Kleider in modernster Façon in großer Auswahl bei **Jidor König,** Neuenweltgasse 1, Ecke Hatvanergasse, 1. Stod. **Fraas und Salon-Anzüge** werden ausgeliehen. 40278

Zu mütterlichen Töchtern
als Garde de dame oder als Vertreterin der Mutter, event. als Hausrepräsentantin, Beschleüßerin oder zur Führung des Haushaltes empfiehlt sich unter bescheidenen Ansprüchen eine verwitwete Dame, gelesenen Alters, (Christin), die bisher in dist. Kreisen lebte. Gesl. Antr. oder Anfragen unter „G. G. 225“ an die Exp. 7000

Eine Greiskrei, Fraut und Brautwein schaft, lebhaftes Gegend, schönster Kundenkreis, Jahreslohnsum 15,000 fl., billiger Zins! fürs Geschäft, 3 Zimmer, Küche, Waschküche, Keller, Boden u. Kammer 360 fl., auf 6 Jahre Kontrakt, ist wegen Alterschwäche des Eigentümers um 400 fl. zu verkaufen. Näheres Waiznerboulevard 44, 1. St. 12, 3. Hans. 6440

Gebübte Mansjell
für ein Damen-Hutgeschäft aufzunehmen gesucht. Wo? jagt die Exp. 6980

Eleganter Schreibisch,
(Ruß) beinahe neu, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 7000

Bon Cavalieren abgelegte Herren-Kleider
in bestem Zustande billigt **Hatvanergasse 15,** 1. Stod. Kleider-Reihanstalt, Fuß- u. Reparaturen-Atelier.

Ich erlaube mir
einem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren, und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll

Bernat Fischer, 8. Bez., Kerepeserstraße Nr. 39, Th. Nr. 4. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach

Wirthschafterin.
Ein alleinstehender Herr wünscht eine Wirthschafterin, nicht über 40 Jahre mit einem Kapital. Ehe nicht ausgeschlossen. Briefe unter „R. L.“ in der Exp. abzugeben. 6991

Gesucht Bonne
für Budapest zur Nachhilfe im ungarischen u. deutschen Unterrichte der Kinder und Unterstützung der Hausfrau. Gehalt 10-12 fl. Mdr. in der Exp. 6993

Pályázat.
Az **ádándi** izr. egyház anyakönyvi kerületén üresedésben lévő anyakönyvez. azaz rabbihelyetes hivatalára, mely össze van kötve „בְּרִישׁוֹת וְשִׁמּוֹת פְּנִינִים“ allással. Evi fizetés 350 frt, szabad lakás és több mellekbevételek. Pályázni ohajtók kéretnek ezen állomás betöltésére való képessé gűket, valamint családi állásukat és életkorukat f. é. július hó végeig hiteles bizonyítványokkal igazolni. Az állomás f. é. szeptember hó 1-én elfoglalandó. Csak a meghívottak jelenhetnek meg, a megválasztottnak utkölt. ségi terítetnek meg.

Adánd (Somogy megye), 1889. jun. hó 19-én. Az **ádándi** izr. hitközség elnöke. 6845

77. szám 1886.
Pályázat.
A czeplédi izraelita hitközség népiskolájánál, a 1889. évi szeptember hó 1-ével, egy 600 frt évi fizetéssel javadalmazott tanítói állás töltendő be. Pályázathatnak mind azon oklevéllel bíró tanítók, kik a héber, magyar és német nyelvekben kellő jártassággal bírnak, és ezt okmányaikkal igazolni képesek. Pályázók kötelesek eddigi miködökülről szóló, valamint családi állapotukat kitüntető bizonyítványokat beküldeni. Az állomás betöltése egyelőre egy próba évre szól és csak ennek elteltével fog az illető állandósíttatni. Az uti költés csakis a megválasztottnak terítetnek meg, míg a próba előadásra meghívottak erre igényt nem tarthatnak. Kellően felszerelt pályázati kérvények alulírott iskolaszéki elnökhöz folyó évi július hó 20-ig bezárólag küldendők be. Az utóbb érkezett pályázati kérvények figyelembe vétetni nem fognak. Czepléd, 1889. évi június hó 24-én **Ransburg Adolf** hitközség elnöke. 6955

Die p. t. Kunden von **Th. Kertész,**
die Bedarf haben in der Sommerfrische oder für die Badereise an: Turngeräthen, Hängematten, Feldstühlen, Croquet, Lawn-tennis, Regelflugelstolbert, Ziel- u. Gartengewehren, Ballons u. Lampions für Gartenfeste, Reisspielen, Sommerfächern. Ferner Sodawasser-Eismaschinen, Kaffeefocher, Weckuhren, Einliegdläder, Windleuchter, Reisetasche, Feldflaschen, Morgenschuhe, Fischzeuge, Barometer, Revolver u. s. w. werden ersucht den Einkauf an Wochentagen zu machen, da bei

Kertész Sonntags geschlossen ist.
An der gefertigten istr. orthod. Gemeinde ist die Stelle eines diplomirten Lehrers mit dem Jahresgehalt von fl. 400 nebst Wohnung mit 1. September l. J. zu belegen.

Konkurs.
Bewerber, welche zum Unterrichte in den ungarischen, deutschen und hebräischen Lehrgegenständen vollkommen befähigt sind und deren Gattin Unterricht in Handarbeiten ertheilen kann, welche Leistung mit einem Nebeneinkommen verbunden ist, wollen ihre diesbezüglichen Zeugnisse bis längstens zum 31. Juli l. J. nebst Angabe ihrer Alters und Familienzahl dem Gefertigten einreichen. **Nitra-Sajna, am 20. Juni 1889.** 6865

Jakob Deutelbaum, Gemeindevorstand.
mit schöner Handschrift, wird in einem Kolonialwaaren-Agenturgeschäft sofort acceptirt. Näh. in der Exp. 7005

Dipl. nordd. Lehrerin,
30 J. alt, kath., mit vorz. Zeugnissen und mündlichen Empfehlungen, sucht Stelle als Lehrerin oder Erzieherin. Unterrichtsgegenstände: alle Bürgerlichschulächer, Deutsch, Franz., Klavier, Gesang, Zeichnen, Malen, Handarbeit. Gehaltsansprüche 360 Gulden. Gesl. Antr. unter „Marie“ an die Exp. erbeten. 7000

Rabbinen,
Solmudisten, Einflußreiche, die einem tüchtigen Talnmidisten, der auch für ungarische und deutsche Volksschulen diplomirter Lehrer, Mohel, Schöchet Bodeh und Kore ist, eine Matritelführer-Stelle und Wirkungskreis verschaffen respektive zu erlangen verhelfen, erhalten Honorar: 5 Percent seines ersten jährlichen Gehaltes, eventuell mehr. Adr. in der Exp. zu erfragen. 6961

Eine Braudruck-u. Schönfärberei
ist wegen Auflösung des Geschäftes sammt den dazugehörigen Werkzeugen, wie Formen, Kesseln, Rippen, so auch eine in gutem Zustande befindliche Mangel mit Pferdebetrieb, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen in der Adm. 6978

Junger Mann, 22 Jahre alt, war Faktor in einer Provinz-Buchdruckerei und Papiergeschäft, sucht einen Posten als **Buchdrucker,** Komptoirist, am liebsten als Reisender; ist der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gehaltsansprüche als Reisender so bescheiden, **um davon bloß die Kosten des Reisens und Logirens decken zu können.** Briefe erbitte unter „R. A.“ an die Exp. 6979

Wein-Verkauf
von 1883-1887. Fenchung: 18 Hflr. **Roth,** 72 Hflr. **Weiß,** Diner Gebirg, Blodsberg, Bürgerberg, wie auch Adlersberg. Adr. in der Exp. 6953

Erzieher,
Bädvag. (Zsr.), hat vorzügliche Schul- u. Wirkungszeugnisse, unterrichtet auch Mittelschul-Gegegenstände, sucht Anstellung bei intellig. Familie auf dem Lande. Antr. sub „F. 28“ an die Exp. erbeten. 6995

Müvelt fiatal ember,
irodai munkálatokban, fogalmázásban és levelezésben jártas, magyar német nyelvvel bírja, állomást keres. Ajánlatok **Beesületes** jelszó alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 6996

Eine alleinstehende
hübliche Frau bittet gutmüthige Herren um 100 fl. Darlehen. Antr. sub „Alleinstehend 100“ an die Exp. 7000

Zofephspatz 8, 1. St. Th. 2,
ist ein schön möblirtes **Monatzimmer,** mit separatem Eingang an einen soliden Herrn per 1. Juli zu vergeben. 6998

Für ein anständ. streng sittlich erzogenes, 27 jährig. **Mädchen**
aus sehr guter Familie, wird eine Stelle als deutsche Bonne in Ungarn gesucht. 6999

Mitbewohnerin
wird gesucht zu einer alleinstehenden intelligen. Frau (Christin), in der Leopoldstadt. Zins mäßig. Adr. in der Exp. 7064

Junger Mann
mit schöner Handschrift, der durch 10 Jahre bei einer der größten Expeditionsfirmen serviert, in Bergollen und Silgattammeldienst versirt ist, sucht passende Anstellung, event. in Provinzstadt. Adr. in der Exp. 6997

Ich suche
zum Antritt für den 1. August eine Erzieherin zu 3 Mädchen, 2 Anfänger, die dritte gehört in die 5. Klasse, selbe muß sowohl im Deutschen als im Ungarischen der Unterricht zu ertheilen befähigt sein; in Handarbeit vollkommen. Honorar per Jahr 200 fl. sammt freier Station. **Jakob Plattner, Therschova,** Station Warin. 7002

Eine Fraut
mit oder ohne Kollektur, 32jähriger Posten, schöne Wohnung, dazu sehr billiger Zins, ohne Konkurrenz, 1500 Gulden jährlicher Reingewinn, ist krankheitsshalber abzugeben. Auskunft Karlsgrasse (Karlskaserne) beim Hausmeister gratis. 7003

Konkurs.
An der hierortigen istr. Gemeindefchule ist die mit einem jährlichen Firum von 400 fl. verbundene Stelle eines ordentlichen Lehrers mit 1. September l. J. zu belegen. Bewerber ledigen Standes, die der ung., deutschen und hebräischen Sprache mächtig sind, wollen ihre mit Belegen über ihre zurückgelegten Studien versehenen Gesuche bis Ende Juli an den Gefertigten einreichen. Dem Acceptirten werden die Reisekosten vergütet. **Gr. Zapolcsán, im Juni, 1889. Jakob Ekw-Beer, Präses der Schulkommission.** 7001

Eine Spezereigefchäft
in einer belebtesten Gasse Budapest's, mit großem Fremden-Verkehr, Bier- und Brautweinschank, ist sofort zu verkaufen. Vermittler nicht ausgeschlossen. Adr. in der Exp. 6988

H ü o n.
Niedergeschmettert Nachricht angebeteter Geliebte sich selbst solche Bezeichnung beilegt verlangt Hoffnungen Glückseligkeit aufgeben nie, Wunsch mir Befehl dies aber unumgänglich da Theure unendlich liebe berechre. 7015

Zum Landaufenthalte
wünscht ein flecht Gymnasiast über die Ferien eine Erziehungs-Stelle. Adr. in der Exp. 6984

Zu unmittelbarer Nähe der
Andrássystraße, bei einer anständigen Familie, ist ein großes, hübsch möblirtes **Cassenzimmer,** an 1 oder 2 Herren zu vermieten und sofort zu beziehen. Auch finden dort mehrere Herren vorzügliche **Privatost.** Adr. in der Exp. 7019

Klavier,
überspielt, für Anfänger sehr gut, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 6994

Mit 1000-1500 fl.
Kapital wird ein Kompagnon zu einem lukrativen Geschäft gesucht. Schneider oder Solche von der Herrenkleider-Branche, erhalten den Vorzug. Off. unter „A. 3.“ an die Exp. 7009

Ein schöner Baugrund,
271 Snadrastftr groß, in der felsö erdsor (an der Stadtwaldchen-Seite) ist zu verkaufen. Näh. beim Herrn Architekteten Nowak, felsö erdsor Nr. 10. 7010

Siebte Mama!
Beide Briefe erhalten, werde, wenn möglich, am 29. od. 30. d. in Budapest täglich um 10 Uhr erwarten. Wenn nicht möglich, bitte Deine Adresse. 6935

Bonne,
Christin, zu 3 Kindern gesucht. Adr. in der Exp. 7011

Mehl- und Hülsenfrüchten-Geschäft
auf lebhaftem Posten in der Theresienstadt, fl. 70-80 Tagelohnung nachweisbar, ist anderweitiger Unternehmung halber sofort preiswerth zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Näh. in der Expedit. 6935

Ein Werkstättenleiter,
der technisch und praktisch gebildet, lange Jahre eine Maschinenfabrik mit Metall und Eisengießerei selbstständig geleitet hat, sucht seine Stelle zu verändern. Gesl. Anträge unter „R. 5. 60“ an die Exp. 6990

Verloren
wurde ein Brode, ein Oval aus schwarz emailirtem Golde, die obere Fläche rund eingedrückt, in welcher sich eine Perle befindet. Der redliche Finder erhält entsprechende Belohnung. Abzugeben Dessenhofgasse Nr. 9, beim Hauseigentümer. 6962

Praktikant
mit guter Schulbildung u. Handschrift, (ungarisch und deutsch) sucht die Filiale der Prag-Bubnaer landwirthsch. Maschinenfabrik, A. Reizen-zahn, 5. Bez., Váci-kört Nr. 80. 6903

Gebüter Militär-Uniform und Civil-Kleider-Zuschneider
wird bei **H. Rosenthal,** Giselaplatz Nr. 1, acceptirt. Ferner, der beim Regimente als Zuschneider wirkte, wird bevorzugt. 7016

Erzieher
für Realunterricht, perfekter Franzose, auch befähigt, einen Anfänger im Klavier zu unterrichten, gesucht. Adr. in der Exp. 7017

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 28. Juni 1889.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Budai szinkör
a Krisztinavárosban.
Egy új Velenczében.
Operette 3 felv. Zenéjét szerzettette St. auss J.
Urbina hercz ge Kiss
Delacqua Tollagi
Testaccio Tóth
Barbaruccio Módy
Bar ara Litzemayo Sz.
Anina Pajor E.
Agricola Lehmann L.
Caramello, borbély Németh
Pappacádó Kovács
Cibolletta Frank B.
Enrico Antal I.
Centurio Végh
Óreg halász Bognár
Leppino Kádás

Első) nemes Szentes
Második) vértessy
Kezdeté 7 órakor.
Városligeti
nyári színház.
A kintornás család.
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv.
Irtá Tóth E.
Pergő Gerzson Hevesi
Juozsi kisasszony Bácskai
Bimbó Martonné Partényiné
Bimbó Naczi Balogh
Károly Károly Németh
Furó Máty Szi mai
Mari, leánya Csorni
Sama, molnárinas Ujvári
Zauszi Arányi
Pista, kocsis Főris
Kezdeté fél 7 órakor.

Ganhaus zum „lustigen Fuhrmann“
Georg Simmel'sches Haus,
Tab u, Weissenburgerstrasse Nr. 1,
neben dem Blocksbade.
Jeden Tag frisches Halászlé,
Paprikafisch und Saffisch.
Für gute Küche und Getränke sorgt bestens
achtungsvoll
Németh Feri,
Geschäftsführer.
29908

KORNBRÖD
täglich frisch zu haben bei
FRANZ MAYER,
Christophplatz Nr. 7, Schiffgasse Nr. 3. 29907

Erstes Hauptstädtisches Sommer-ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Auftreten der reizenden, schönen Wiener Niederländerin
Felix, der berühmten Nollschubläufer-Familie Fletscher,
mit ihrem dreifürten Hunde „Bog.“ Auftreten der Miss
Lotta Bedley, englische Sängerin, Tänzerin und
Trommel-Virtuosin, der Kaiser und Frau, Duettistinnen,
des Litta Carlsen, Tanz-Parodist. Ferner Auftreten der
Gebrüder Hautman, musik. Clown; MM. Ara u.
Zebra mit ihren arabischen Pyramiden-Spielen. Hier noch
nie gesehene Produktion. Auftreten der Wils und Caro,
höchst komische Exzentrique-Clown; Elise M u n i c h -
dorfer, Contra-Altsopran; der Eldon-Trippe (einzig
daftend), der The 2 Electra, Spezial-Nummer, des
Damen-Quartetts Julien, Tanz und Sang.

Pruggmayr-ORPHEUM
Rajos-utca 13, nächst der königl. Oper.
Sommerlich geöffnet.
Sämtliche Lokalitäten sind vollständig neu auf
das Prachtvollste und Elegante renovert.
Zum ersten Male:
Studentenstreiche.
Komische Szene mit Gesang von Grüneder.
Schwarz und Weiß, Kostüm-Doppel-Quartett (8 Damen).
Auftreten der Wiener Niederländerin Paula Frieda, der
französischen Exzentrique-Sängerin Rosa Belmont und
sämtlicher neugagierter Kunstkräfte. „Der Betyár.“
Komisches Singpiel von A. Grois. Musik von Rudolf.
Sovrauzige: Montag, den 1. Juli, erstes Auftreten der
jugendlichen Sängerin Mathilde Westel, am 16. Juli der hier
so sehr beliebten ung.-deutsch. Sängerin Frau Gisella Schindler.

Konzerthalle „zur blauen Saie“
Königs-gasse Nr. 15.
Sommerlich geöffnet. — Vorzügliche Ventilation.
Durchwegs neues Programm.
Auftreten sämtlicher neugagierten Mitglieder:
Selma Blanka.
Lieder- und Walzerfängerin aus Bonaher's Etablissement,
Dora Parnes, Lotti Greisle,
Walzerfängerin. Wiener Liederfängerin.
Neue Couplets gesungen von R. A. Schönb erg.
Drei neue Komödien.

Cirkus Ed. Wulff.
Schmiedeiserne Cirkusbauim
Thiergarten.
Freitag, den 28. Juni 1889:

Grosse Vorstellung
Neues Programm.
Preise der Plätze: Logenst 2 fl., Sperrst 1 fl. 50.
I. Platz 1 fl., II. Platz 60 kr., Galerie 30 kr.
Der Eingang zum Cirkusbau ist durch das so-
genannte Cirkusthor. — Die gelbsten Cirkusbillets berechnen
zum freien Eintritt in den Thiergarten, und zwar
an Sonn- und Feiertagen von Nachmittags 2 Uhr
und an Wochentagen von Nachmittags 5 Uhr an.
Cirkuslata-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Von Früh 10 Uhr bis Abends 6 Uhr sind Billets
für den Cirkus an der Thiergarten-Kassa zu haben.
Morgen, Samstag, und übermorgen, Sonntag:
2 große Vorstellungen
um 4 und 7 Uhr.
Hochachtungsvoll **Ed. Wulff, Direktor.**
NB. Omnibusverkehr bis zum Schluss der
Vorstellung. 28934

PATENTDOLBERG.
Transportable und
stabile
**FORST-FELD-
und
INDUSTRIE-
Bahnen,**
ausgezeichnet an allen größeren Ausstellungen liefert die
Filiale der Prager Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft,
Budapest, Bureau: VI., Operngasse 2, 27645
Musterlager: V., Wagner-Ringstraße 76.
Preisconrante gratis und franko.

In der neuerbauten mit den modernsten Ein-
richtungen der Wissenschaft ausgestatteten
Wasserheilanstalt
des Universitäts-Dozenten
Dr. Batizalvy,
Budapest, Ecke der Stadtwaldchen-Allee und Arenastrasse,
finden Kranke mit gänzlicher Verpflegung und als
Ambulante Aufnahme. Sachverständige ärztliche Be-
handlung, aufmerksame Pflege, gute Verköstigung und
billige Preise werden zugesichert. Außer systematischer
Kalkwasser-Behandlung, schwedische Heilgym-
nastik, Elektricitäts-Kuren, Massage. Ausgebrei-
tete Bromenaden, billiger und schneller Verkehr biten
den Vorzug dieser Heilanstalt.
Die ärztlich-chirurgische und orthopä-
dische Abtheilung der Anstalt besteht schon seit 31 Jah-
ren. Ausführliches Programm gratis. 28631

Reisenden zur Pariser Ausstellung
ist unentbehrlich
das **Juli-Heft** des
officiellen
Eisenbahn - Coursbuches
Utmutato.
Alleiniges Eisenbahn-Coursbuch, mit detaillirten
Fahrplänen nach jedwelcher Richtung zwischen
Budapest-Paris, und Paris-Budapest.
Unentbehrlich
den
Reisenden nach Bäder und Curorte,
weil **Utmutato** das alleinige Eisenbahn-Cours-
buch ist, welches das vollkommene Verzeichniss
über die ermässigten Preise nach Bäder und Cur-
orte enthält.
Vollkommene Fahrpläne der sämtlichen Eisen-
bahnen von Mittel-Europa.
Zu haben in jeder Buchhandlung, an jeder Eisen-
bahn-Personen-Cassa und in jedem Fahrkarten-
Stadt Bureau, sowie in der Administration:
Budapest, VI., Podmaniczky-utca 17/b.

Einziges Mittel gegen
Fusschweiss und Fussgeruch
Dr. Rose's Peditin.
Erfolg garantiert nach 3 Tagen.
Angenehm und unschädlich. Preis
einer Schachtel fl. 1. Hauptdepot
bei Jos. v. Fördt, Apotheker,
Budapest, Königs-gasse 12;
Ferdinand Heruda, Patbamer-
gasse; F. Rohmeisler's Nach-
folger, große Krone-gasse; Thal-
mayer & Seitz, Palatin-gasse und
in allen Apotheken und Droguerien
GES. GESCHÜTZT.

Auflage 352,000; das ver-
breitetste aller deutschen
Blätter überhaupt; außer-
dem erscheinen Ueberset-
zungen in zwölf fremden
Sprachen.
Die Mo-
demwelt.
Illustrirte
Zeitung
für Fra-
uente und
Kinder.
Monat-
lich zwei
Num-
mern.
Preis
viertel-
jährlich
fl. 1.25
= 75 Kr. Sährlich erhöhet
neu:
24 Nummern mit Toiletten und
Handarbeiten, enthaltend gegen
2000 Abbildungen mit Beschrei-
bung, welche das ganze Gebiet
der Garderobe und Leibwäsche
für Damen, Mädchen und Kin-
der umfassen, ebenso die Preis-
wörter für Herren und die Bett-
und Tischwäsche etc., wie die
Handarbeiten in ihrem ganzen
Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnitt-
muster für alle Gegenstände der
Garderobe und etwa 400 Muster-
Vorzeichnungen für Weiß- und
Buntstickerei, Namens-Christene.
Abonnements werden jederzeit an-
genommen bei allen Buchhand-
lungen und Postanstalten. —
Probe-Nummern gratis und
franco durch die Expedition,
Berlin W, Potsdamer Str. 38;
Wien I, Operngasse 3.

McCormick Harvesting Machine Company
Neue stählerne
Erntemaschinen
mit Garbenbinder.
Die besten in der Welt.
Ausgezeichnet an allen internationalen Feldpro-
ben mit den ersten Preisen. In Ungarn, wo
dieselben seit drei Jahren eingeführt sind, ar-
beiten bereits circa 500 Stück zur größten Zu-
friedenheit der betreffenden Herren Besitzer. Das
Konkurrenz-Mähen gelegentlich der ungarischen Landes-Ausstellung 1885, bei
welchem die McCormick-Erntemaschinen hier zuerst gezeigt wurden, ergab unter 11 mit-
konkurrierenden Systemen folgende Resultate:
McCormick Erster Preis, Goldenes Ehrendiplom,
Wood zweiter, Deering dritter, Gornsbj vierter Preis.
Die McCormick-Erntemaschinen werden sich an dem am 7. a. c. in Szajol statt-
findenden Konkurrenz-Mähen beteiligen, worauf wir das p. t. landwirtschaftliche Publikum
höflichst aufmerksam machen. General-Vertretung für Ungarn und die Donauländer:
Filiale der Prager Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft,
Niederlage: V., väczy-körút 76 BUDAPEST. Bureau: VI., Dalszinház-utca 2.

Illustrirte Damen Zeitung
Neues Abonnement.
34. Jahrgang. Prämirt Weltausstellung 1876.
Preis vierteljährig für Budapest fl. 1.50, mit Postversendung fl. 1.80.
Die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familien-Zeitung. Alle 14 Tage
erscheint eine Doppel-Nummer im Umfange von 3-4 Bogen mit vielen Illustrationen.
Der neue Jahrgang erscheint mit kolorirtem Modebild ohne Preisverhöhung.
Abonnements nimmt jederzeit die Buchhandlung von
OTTO NAGEL jun.,
Nationaltheater-Gebäude, Landstraße, Budapest,
entgegen. Die erste Nummer des neuen Quartals erscheint bereits in einigen Tagen

**DIE BESTE
SCHWEIZER
CHOCOLADE**
LIEFERANT
S. MAJESTÄT
DES KÖNIGS
ITALIEN
**AMAESTRANI
ST. CALLEN,
SCHWEIZ**

Allerlei.

(Ein Gedicht des Fürsten von Montenegro.) Es ist bekannt, daß Fürst Nikolaus von Montenegro auch literarisch thätig ist. Er hat bereits zwei Dramen geschrieben und auch lyrische Sachen verfaßt.

„Der Fürstin Sorja.“ Mein Kind, traue nicht dem falschen Schimmer, Ein Thron gewährt nicht süße Lust, Er bringt uns oft nur schweren Kummer, Und Freude ist ein selb'ner Gast.

(Ein russischer Sonderling.) Graf F. L. Tolstoi, der bekannte russische Schriftsteller, ist unstreitig einer der merkwürdigsten Sonderlinge unserer Zeit!

Mela.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Carl Selmer. Erster Band.

Eine Begegnung.

Elvira Vere ist unstreitig ein schönes Mädchen und Hugo hat alle Ursache, auf seine Wahl stolz zu sein. Er hat längere Zeit hindurch auf der Bühne mit ihr Liebesrollen gespielt und stand jetzt im Begriffe, binnen kürzester Zeit die junge Schauspielerlin zu heirathen.

Er liebte sie nicht mit heißer Leidenschaft, aber er war ihr vom Herzen zugethan und möchte sie auch nicht um ein Haar breit anders haben, als sie war.

Wie sie aber jetzt so vor ihm stand, war ihm plötzlich, als ob sich ein Schatten aus vergangenen Tagen zwischen ihn und sie dränge. Er sah den Garten der Akazien-Villa vor sich, sah ein bleiches Antlitz, welches sich im Mondenscheine zu ihm emporhob, sah ein paar liebe braune Augen, fühlte weiche Arme, die sich um seinen Hals schlangen, hörte die mit leisem Pathos gestützten Worte:

— Wenn sich etwas zwischen uns drängt und ich eine halbvergeszene Erinnerung aus der Vergangenheit werde, dann mußt Du Dir sagen, sie war sehr einsam und verlassen und hat auf der ganzen weiten Welt Niemanden lieb gehabt, als mich. Die Wiston war so lebhaft, daß der junge Mann erbläute und vor sich hinstarrte, als sei er ein Sommambuler.

Elvira sah ihren Verlobten beunruhigt an, ja, sie mußte sogar ein leises, an ihr ganz ungewohntes Mißtrauen niederkämpfen, bevor sie im Stande war, mit ihrem gewöhnlichen, anmuthigen Lächeln zu bemerken:

— Deine Bekannte hat Dich jedenfalls um Deine gute Laune gebracht, Hugo. Du bist heute ein anderer Mensch als sonst und, Scherz bei Seite, wenn ich die geringste Anlage zur Eifersucht hätte —

— Die Du zum Glück nicht hast, antwortete Hugo, auf das vertrauliche „Du“ eingehend, welches seine Braut bis jetzt nur selten über die Lippen gebracht. Er versuchte zu lächeln, aber sein Lächeln sah gezwungen und unnatürlich aus.

— Selbst, wenn Du eifersüchtig veranlagt wärst, fügte er nach einer Pause hinzu, ist in meinem gegenwärtigen Leben gar nichts, wodurch diese Empfindung Nahrung erhalten könnte.

— Und in der Vergangenheit?

— In der Vergangenheit könntest Du nur auf eine Todte eifersüchtig sein!

Er sprach mit ernstem, überzeugendem Pathos und da Elvira sah, daß solche Eifersucht sehr unnützlich wäre, ließ sie das Thema fallen und wandte sich freundlicheren Dingen zu, was aber nicht hinderte, daß sie mit scharfer Beobachtung den empfangenen Eindruck behielt und die Gemüthsverstimmung ihres Verlobten nicht vergaß.

— Ich bin nicht eifersüchtig, nein, ich bin es nicht, sprach sie nach einer Weile mit ruhiger Bestimmtheit fügte aber innerlich hinzu: Nur weiß ich, daß Hugo reines Wachs ist in einer Frauenhand und diese Frau hat die Macht, ihm Schmerz zu bereiten; ich hörte, daß sie die Drohung aussprach, ihn besuchen zu wollen; vielleicht wird es mir, wenn dies geschieht, gelingen, sie anstatt seiner zu empfangen!

sophie entfangungsvoll bethätigt. Sehr bezeichnend für die Anschauungsweise des gräflichen Dichters ist folgende Episode, welche die „Berliner Pr.“ erzählt: Der Graf legte kürzlich den Weg von Moskau nach seinem etwa 60 Werst entfernten reizenden Gute Zasnaja Polana zu Fuß zurück. Seine Kleidung bestand aber nicht etwa in einem eleganten Touristenanzug, sondern ganz einfach in einer Blause und Mütze, vervollständigt durch Wanderstab und Künzel. Gefragt, warum er die Eisenbahn nicht benütze, und statt dessen eine dreitägige Fußwanderung unternehme, erwiderte der Graf, daß er sein Ziel zu Fuß viel schneller erreiche. — „Wie meinen Sie das, Graf?“ — „Sehr einfach, die Summe, welche das Fahrbillet kostet, muß erst verdient werden; um diese Summe aber zu verdienen, ist nicht weniger Zeit nöthig, als diejenige ausmacht, welche die Fußtour nach meinem Gute erfordert.“

(Für Feinschmecker.) In der neuesten Nummer des „Asiatischen Lloyd“ finden wir folgende Mittheilungen über eßbare Vogelnester: China ist im Orient, wie Frankreich im Occident, das Land der Küche par excellence. Ueberall in den Straßen der Städte kann man, von Tagesanbruch an bis spät nach Mitternacht, den herumreisenden Koch, der seine Küche und seinen Vorrath von Speisen auf einem Bambus über seinen Schultern trägt, antreffen und dessen Waare wird sowohl von der in den Straßen lungenden Volksmenge, wie von den Insassen eines Hausstandes stets lebhaft begehrt. Was in den Augen des europäischen Feinschmeckers eine Straßburger Gänseleber-Pafiete oder Schildkröten-Suppe

Sie sah sehr ruhig und entschlossen aus, als sie diese Worte sprach, aber sie hatte nicht laut geredet; äußerlich war sie so heiter und lebhaft und plauderte von so verschiedenen Dingen, daß Hugo sich innerlich dankbar sagte, sie habe die ganze Angelegenheit vergessen.

Ein unerwarteter Besuch.

Fräulein Dauvers ließ das Gras nicht unter ihren Füßen wachsen, bevor sie weitere Schritte that. Fühlte sie sich einigermaßen enttäuscht über die Art und Weise, wie der junge Schauspieler ihr begegnet war, so wußte sie doch auch, daß sie noch so manche andere Klatsch auszuspielen habe und sie beschloß auch, dies zu thun.

— Ich kann mich immer noch an ihn wenden, sagte sie sich mit wohlgefälligem Lächeln, er ist jedenfalls nicht verheirathet und wenn vom alten Gefühle auch nichts übrig geblieben ist, so kann ich doch seine Gütlichkeit nähren und ihm begreiflich machen, daß sie für ihre Untreue bestraft zu werden verdient. Inzwischen aber will ich Fräulein Bolton und wenn möglich auch Martha selbst aufsuchen. Die eine oder die andere Partei soll und muß mich dafür bezahlen, daß ich schweige.

Von diesem Entschlusse beseelt, begab sie sich eines Nachmittags nach der Akazien-Villa, war aber ein wenig verblüfft, als sie bemerkte, daß Doktor Greville's Name in großen Goldlettern über dem Eingangsthore prangte anstatt jenes des Fräuleins Bolton. Auch überraschte es sie, als die nett gekleidete Dienerin ihr mittheilte, Frau Dr. Greville allein sei zu sprechen.

— Und Fräulein Bolton? forschte sie, unwillkürlich sich die Frage stellend, ob der Tod auch hier ihre Pläne durchkreuzt habe.

— Fräulein Bolton ist die Schwester meiner Herrin, aber sie lebt nicht hier, entgegnete das Dienstmädchen.

— Ah, Marie ist also Frau Doktor Greville geworden, dachte Emilie Dauvers, aber wie —

Sie hielt plötzlich inne, durch den befremdeten Blick der Dienerin wieder zu sich gebracht, und überzeugte sich, daß Frau Doktor Greville ihren Plänen und Absichten nur förderlich sein könne, folgte sie dem Mädchen in das ihr einst so vertraut gewesene Wohnzimmer.

Nichts war in demselben verändert, sie bemerkte die gleichen, alten Wassermalereien an den grauen Wänden, denselben runden Tisch mit den hellgebundenen Büchern, welche mit mathematischer Genauigkeit auf einander lagen, das gleiche Klavier und sie erkannte auch sofort Marie, welche in dem gewohnten sonnigen Winkel saß und indolent die Hände im Schoße liegen hatte, gerade wie sonst nur mit dem einzigen Unterschiede, daß sie jetzt Frau Doktor Greville war. Als sie sich erhob, um ihren Gast zu empfangen und das helle Licht auf ihr Antlitz fiel, da bemerkte Emilie, daß sie in mehr als einer Richtung verwandelt war; sie war viel voller geworden, aber ein ängstlicher, erschreckter Ausbruch lag auf ihren Zügen und das Haar war nahezu ergraut.

— Sie hat in der Ehe offenbar nicht das Glycium gefunden, welches sie erwartete, dachte sich die Erzieherin mit bitterem Lachen und gerade in diesem Augenblicke erkannte Marie Greville ihren Gast und wich mit einem leisen Schreckensschrei zurück.

— Gott im Himmel, Fräulein Dauvers! Die Erzieherin lächelte befriedigt, während sie ihre hagere Hand Frau Doktor Greville entgegen-

vorstellte, das ist nach der Ansicht des mongolischen Gourmands ein Gericht eßbarer Vogelnester. Kein fashionablees Gastmahl findet statt, ohne daß „Yen-Huet“, d. h. Vogelnester, in die Speisekarte miteingeschlossen sind. Wie allgemein bekannt, sind die Nester das Produkt einer Abionderung dieser Vögel, die man in einigen Inseln des ostindischen Archipels, hauptsächlich aber in einer Inselgruppe, welche unweit der Küste von Annam liegt, antrifft. Die nach China importirten Nester kommen zum größten Theil von diesen Inseln und der hohe Werth, den dieselben besitzen, geht aus dem Jahresberichte der chinesischen Seezölle hervor. Danach betrug die Einfuhr im Jahre 1888 845 Picul (= rund 112,500 Pfund) im Werthe von Ft. Ts. 492,250 (= 2,461,250 Mark), mithin per Pfund 22 Mark. Im Jahre 1887 betrug die Gesamteinfuhr nach China 840 Picul, im Werthe von Ft. Taels 533,640, woraus also erhellt, daß die Schwankung in dem Import dieses Artikels während genannter Periode ganz unbedeutend gewesen ist. Was nun den Handelswerth der Nester anbetrifft, so sind dieselben in drei Sorten eingetheilt. Die geschätzteste, und mithin theuerste, ist die, welche einen gewissen Theil des Blutes der Vögel enthält.

(Originelle Hochzeitsreise.) Die neueste Leistung des Radfahrerports ist offenbar die Hochzeitsreise auf dem Dreirad. Vor einigen Tagen traf auf solchem Gefährte, laut „Saar-Ftg.“, ein junges Ehepaar aus Vaireuth in Saarlouis ein, um sich zum Genuß der Fitterwochen nach Paris zu begeben;

freckte; sie fühlte, daß sie sich jetzt einige Freiheiten herausnehmen könne und benützte die Gelegenheit sofort; der erschreckte Blick aus Marien's Augen befriedigte sie weit mehr als die herzlichste Begrüßung es vermocht hätte.

— Nehmen Sie meine besten Glückwünsche entgegen, Frau Doktor Greville, sprach sie in herablassendem Tone, während ein falsches Lächeln um ihre Lippen schwebte, daß Marie erschreckte und sie mit sehndem Verlangen an die Tage zurückdenken ließ, in denen es nichts zu verheimlichen und nichts zu fürchten gab!

Sie flüsterte ein paar unverständliche Worte und wartete in sichtlich erregung das ab, was nun kommen werde.

— Die Schule scheint nicht weiter geführt zu werden, forschte Fräulein Dauvers endlich.

— Nein!

— Aber Ihre Schwester lebt doch noch? Hat vielleicht auch sie einen anderen Namen angenommen?

— Nein, stammelte Marie so einsilbig als möglich, indem sie erbläute, und Fräulein Dauvers runzelte ärgerlich die Stirne.

— Das ist böse Kunde für mich, Frau Doktor Greville. Ich hatte gehofft, daß Ihre Schwester den ungerechten Groll vergessen habe, welchen sie gegen mich gehegt. Daß selbst für den Fall, als sie mir hier keine Stelle angeboten, sie versucht haben würde, mich anderwärts zu empfehlen, denn es hat mich in letzter Zeit ausgesprochenes Mißgeschick verfolgt, wo ist Fräulein Bolton jetzt?

Marie Greville's Augen irrten ängstlich, wie hilflos im Zimmer umher.

— Wenn Richard nur käme, dachte sie verzweiflungsvoll, ich weiß ja ganz gewiß, daß ich ohne es zu wollen, irgend etwas Verätherisches sage, wenn man mir nicht zu Hilfe kommt.

Laut aber entgegnete sie mit verzweifelter Anstrengung:

— Ich kann Ihnen Eliens Adresse wirklich nicht bekannt geben, das heißt, ich habe sie verlegt, wenn ich aber irgend etwas Anderes für Sie sagen oder thun kann —

Stammelnd hielt sie inne und die Andere weitete sich an ihrer deutlich zu Tage tretenden Fassungsllosigkeit.

— Sie sind sehr gütig, sprach sie mit kaltem Lächeln und der Blick, den sie bei diesen Worten auf Frau Doktor Greville richtete, hatte etwas von der Panterkage an sich, welche sich auf ihr Opfer werfen will.

Fräulein Dauvers fand, daß das Glück ihr heute offenbar gewogen; sie war ohne bestimmten Plan nach der Akazien-Villa gekommen und fürchtete, fast unverrichteter Dinge wieder abziehen zu müssen. Nun aber glaubte sie an Frau Doktor Greville's Wesen errathen zu können, daß irgend ein Geheimniß da zu verbergen sei, und es bereitete ihr diese Thatfache wesentliches Vergnügen.

— Warum lügt sie mich an, warum will sie mir die Adresse ihrer Schwester vorenthalten?

Das war die Frage, welche Fräulein Dauvers unausgesetzt beschäftigte, und so fuhr sie denn in süßlichem Tone fort:

— Man hat mich sehr schlecht behandelt, Frau Greville. Ich war zwei Jahre fern von England als Erzieherin und weil das meine Obforge anvertraute Mädchen dann mit einem erbärmlichen Abenteuerer durchgebrannt ist, verlor ich meine Stellung und stand mit einem Male brodlos da, ohne auch nur ein Zeugniß über meine Dienstzeit aufweisen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

Budapest, 27. Juni. (Feindliche Redakteure.) In Szentes erschienen zwei Wochenblätter, deren Redakteure sich — es ist unentschieden, ob aus persönlicher Antipathie oder aus Brodneid — schon seit geraumer Zeit beschiden. Die feindlichen Redakteure heißen Franz Sima („Szentesi lap“) und Norbert Balázsovits („Szentés és vidéke“). Fast in jeder Nummer ihrer Zeitung überschütteten die Herren Redakteure einander mit Grobheiten und ehrenrührigen Ausfällen. Als endlich Herr Sima diese persönlichen Angriffe zu viel wurden, forderte er von seinem Gegner durch zwei Zeugen ritterliche Satisfaktion und da ihm diese verweigert wurde, veröffentlichte er am 5. Oktober 1888 in seinem Blatte eine Erklärung, in welcher es hieß, Balázsovits sei „ein Feigling, den er mit der Peitsche traktiren werde“; in einer zweiten Erklärung theilt er einige Tage später mit, er habe an Balázsovits schon mit der Peitsche Justiz geübt. Diese beiden Erklärungen waren der Ausgangspunkt eines von Balázsovits angestrebten Verleumdungs- und Ehrenbeleidigungsprozesses, der heute vor der hiesigen Preßjury ausgetragen wurde. Die vom Gerichtshof-Vizepräsidenten Székely geleitete Schwurgerichtsverhandlung endete mit einem Freispruch, nachdem die Geschwornen mit 7 gegen 5, beziehungsweise 6 gegen 6 Stimmen die Schuldfragen verneint hatten. Den Privatkläger Balázsovits verurtheilte das Preßgericht zur Bezahlung der 104 fl. betragenden Prozeßkosten.

(Das Honvéd-Ministerium als Kläger.) Vor dem hiesigen Strafgerichte ist seit einigen Monaten eine Untersuchung im Zuge, welche in Folge der Anzeige des Honvéd-Ministeriums eingeleitet wurde. Es handelte sich um mehrere Bestechungen, welche ein in der Provinz wohnhafter Tuchfabrikant und in straflicher Uebereinstimmung mit diesem ein Uniformlieferant sich angeblich zu Schulden kommen ließen. Diese beiden sollen angeblich das Alerar um einen größeren Betrag benachtheiligt haben. Ein Magaziner hat nämlich das gelieferte Tuch fortwährend bemängelt und um denselben schweigen zu machen, habe man ihn bestochen, um dann ungehindert schlechtes Tuch liefern zu können. Nach beendeter Untersuchung wurden die Akten der königlichen Staatsanwaltschaft zur Antragstellung übermietet. Die Staatsanwaltschaft beantragte, den Fabrikanten sowohl, wie den Schneider wegen Bestechung unter Anklage zu stellen.

(Eine Verhaftung.) Untersuchungsrichter Ritter v. Puscaru hat gestern den hiesigen Kaufmann Franz Tisch nach erledigtem Verhör benotigt. Tisch soll angeblich mehrere Teppiche, die ihm von der Teppichhandlungsfirma Juwelier kommissionweise übergeben wurden, verkauft und den Erlös veruntreut haben. Ein Dreirichter-Senat des hiesigen Gerichtshofes hat den Verhaftungsbescheid des Untersuchungsrichters bestätigt.

Ein Finanzrechnungs Rath unter Anklage.

Kaschau, 26. Juni. Ueber die gestern begonnene Verhandlung der Strafsache des Finanzrechnungs-Rathes Kuhár ist noch Folgendes nachzutragen:

Die Staatsanwaltschaft legt dem Angeklagten zur Last, er habe in den Jahren 1887 und 1888 auf drei Stück alten Tabakfassungs-Quittungen im Gesamtwerte von 9960 fl. die Jahreszahl forrgirt und die Quittungen dann an den Speierer Großtraffikanten B. Winter zu dem Behufe ausgefolgt, damit er mit denselben neuerdings Tabakmaterial fasse und den entsprechenden Betrag mit dem Angeklagten theile. Unter dem Verdacht der Mitwissenschaft stand anfänglich: Samuel Goldberger, thätlicher Eigenthümer der Speierer Großtraffik, Samuel Holländer, hiesiger Vertreter des Speierer Großtraffikanten Winter (diese beiden saßen auch in Untersuchungshaft), sowie mehrere Finanz-Rechnungsbeamten; doch wurde die Untersuchung gegen diese eingestellt.

Nach Verlesung der Klageschrift wurde das Verhör mit dem Angeklagten begonnen. Er ist 42 Jahre alt, protestantisch, verheirathet, jedoch geschieden, Vater einer jetzt zehnjährigen Tochter, Finanzbeamter, ohne Vermögen. Er war verheirathet und lebte nach der Trennung von seiner Gattin, die etwas Privatvermögen besaß, sehr zurückgezogen, bezog die Kost nach Hause, gab seine Tochter gegen monatliche 20 fl. in ein Kloster, besuchte Kaffeehäuser, nur um Zeitungen zu lesen, spielte selten und nur Preference und Kalabrias.

Präsident Andor Rais bringt nun durch eine Reihe von Kreuzfragen den Angeklagten immer mehr in die Klemme. Gravirend war für Kuhár die Konstatirung, daß er die Pflicht hatte, die sich gegenseitig kontrollirenden Ausweise prüfen zu lassen und selbst zu überprüfen, was Kuhár jedoch nicht that. Er ließ die Kontrolle nicht nur nicht streng durchführen, sondern fertigte einmal die Bemerkung Eder's, daß bei einzelnen Traffikanten auffällender Weise sich Beträge in gleicher Höhe wiederholen, damit ab: „Er sollte das nur ruhen lassen.“ Ein andermal aber unterbrach er eine Kontrollarbeit Eder's damit, daß der, welcher die Urtheile verriecht habe, Fälscher, ohnehin ein sehr verlässlicher Arbeiter sei. — Belastend ist ferner das Geständniß Kuhár's, daß er zu der allgemeinen Eingangstür, welche in seine Bureaus führte und dessen Schlüssel der Amtsdienner über Nacht in Verwahrung hatte, sich einen separaten Schlüssel machen ließ, ohne seinen Vorgesetzten Meldung zu erstatten, daß er in den Abendstunden öfter allein in das Bureau kam, um angeblich seine Arbeiten zu vollenden; daß er die Großtraffikanten mündlich und brieflich, oftmals bringend zu sich rufen ließ, selbe manchmal in der Wohnung, manchmal im Bureau, im letzteren bei versperrten Thüren, empfing; daß er ferner die Großtraffikanten in Tokaj und Miskolc, immer angeblich um sie ins Netz zu locken, persönlich in ihren Geschäftstokalen und Wohnungen aufsuchte und ihnen Anträge machte, auf Grund gefälschter Quittungen Tabakmaterial zu fassen; endlich, daß er vom Tokajer Großtraffikanten Geisente in Wein, von einem Anderen Cigarren, vom Miskolc'er ein Darlehen von 100 fl. mit dem Ausdrücke der Erkenntlichkeit bekommen und ange-

nommen habe. — Um 1 Uhr Nachmittags wurde die Verhandlung bis 3 Uhr unterbrochen. — Nachmittags um 3 Uhr wurde das Verhör mit Kuhár fortgesetzt und die überraschende Thatsache konstatirt, daß außer den drei Quittungen, mit welchen das Alerar thätlich geschädigt wurde, aus der Amtszeit Kuhár's noch weitere Quittungen der verschiedenen Großtraffikanten fehlen, welche jedoch noch nicht verwerthet wurden. Kuhár gesteht, daß dieselben in verbrecherischer Weise entwendet wurden, und zwar jedenfalls durch eine und dieselbe Hand, durch ihn aber auf keinen Fall; denn wenn er ein Verbrecher wäre, hätte er Gelegenheit gehabt, die Sachen so zu betreiben, daß eine Entdeckung unmöglich gewesen wäre. Ob es ein Beamter seines Personals, oder gar der durchgebrannte Bernhard Winter aus Speier gewesen, könne er nicht sagen. Kuhár gesteht, seine untergebenen Beamten veranlaßt zu haben, Vorhülle auf ihre Gehälter zu nehmen und dieselben ihm als Darlehen zu geben. Die Mahnungen des Präsidenten Rais und des Staatsanwaltes Paffi, ein Geständniß abzulegen, da seine Lage unhaltbar ist, blieben erfolglos; somit wurde das Verhör mit dem Angeklagten geschlossen. Nach einer kurzen Pause wurde das Zeugenverhör begonnen. Finanzrath Weichardt gibt Aufschlüsse über die erfolgte Anzeige und über die Art und Weise der Untersuchung gegen Kuhár. Das Großliche Ehepaar sagt übereinstimmend mit Kuhár aus, daß letzterer sie zweimal besuchte und zur Theilnahme animiren wollte, auch 200 Gulden Darlehen verlangte, jedoch nur 100 Gulden erhielt. — Die heute, am 27. d., einvernommenen Zeugen deponirten sehr belastend.

Der Kapitalist.

Budapest, 27. Juni.

(Budapester Börsenwoche.) Die Aufmerksamkeit der Spekulation war diese Woche ausschließlich fast auf die politische Situation gerichtet. Die am Sonntag gehaltene Thronrede und das vorgestrigte Exposé Kálnoky's erinnerten daran, daß die politische Lage Europas im Verlaufe eines Jahres wohl nicht wesentlich schlechter geworden sei, daß aber die bestehenden Gegensätze auch nichts von ihrer Schärfe verloren haben und daß die Monarchie stets auf ihrer Hut sein müsse, um vor Ueberempfindungen gesichert zu sein. Die Spekulation hatte sich seit Monaten an den Gedanken gewöhnt, daß an eine Störung des Friedens für längere Zeit gar nicht zu denken sei, und sie mußte es daher schwer empfinden, daß zuerst durch den bekannten Laist des Czaren auf den Fürsten von Montenegro und nun in viel ernsterer und feierlicherer Weise durch die Thronrede des Königs und den von Kálnoky zu derselben gegebenen Kommentar die Illusion zerstört wurde. Die Thronrede wurde am Sonntag hier nur in wenigen Kreisen bekannt und konnte an diesem Tage auf die Kurse schon deshalb keinen Eindruck machen, weil die Börse geschlossen war und auch kein Privatverkehr stattfand. Am Montag trat aber sofort ein starker Kursfall in Kreditaktien und Renten ein und auch die hiesigen Lokalpapiere blieben von der Flauheit nicht verschont. Die beruhigenden Erklärungen Kálnoky's und die leidenschaftslose Art, mit welcher die Mehrzahl der Zeitungen, namentlich auch die meisten russischen, die Thronrede erörterten, führten wohl im Laufe der Woche eine theilweise Erholung herbei, der Verkehr blieb jedoch in enge Grenzen gebannt und gegen Schluß der Berichtswoche trat in Folge wenig befriedigender Saatenstandsberichte und knappen Geldstandes eine neuerliche Abschwächung ein; auch das durch den Widerspruch Frankreichs herbeigeführte Scheitern der egyptischen Konversion wirkte ungünstig auf die Börsenstimmung. Die Kursvariationen waren ziemlich bedeutend. Oesterreichische Kreditaktien, welche vor acht Tagen noch 304.70 notirten, wichen nach Bekanntwerden der Thronrede bis 299, erholten sich wieder bis 302.50 und schlossen an der heutigen Nachbörse mit 300; ungarische Kreditbankaktien wichen von 315 bis 309.75, hoben sich wieder bis 313.25 und blieben 311.50; ungarische Eskomptebankaktien drückten sich von 104 auf 102, befestigten sich bis 103.50 und notirten heute 102.75 G., ungar. Hypothekbankaktien wurden mit 140.25 bis 140.50, Pester Kommerzialbankaktien mit 720, 723 und 721, Gewerbankaktien mit 163, Bankverein mit 117.50, hauptstädtische Sparkasse mit 458 gehandelt. Von Renten variierte vierprozentige ungarische Goldrente zwischen 101.40, 99.95, 100.77½ und 100.12½, fünfprozentige ungarische Papierrente zwischen 95.75, 94.10, 95.20 und 94.35. In Lokalpapiere war schwaches Geschäft; es kamen Straßenbahnaktien mit 425, 430 und 418, Nima-Muráner Eisenwerk mit 121 bis 122, Aktienbrauerei mit 840, Victoria-Mühle mit 155, Panonia-Mühle mit 725 und 730, Elektrizitätsaktien mit 260 in Verkehr.

(Die Ultimo-Prolongation an der Effektenbörse) wurde diesmal durch den knappen Geldstand wesentlich erschwert, ist aber nunmehr beendet. Es wurden durchwegs Nepors bezahlt, und zwar für 4prozentige ungarische Goldrente 6—10 fr., für 5prozentige ungarische Papierrente 2—5 fr., für ungarische Kreditbank 30—40 fr., für Hypothekbank 12½—17½ fr., für Eskomptebank 2—5 fr.

(Die Generalversammlung der Mineralöl-Raffinerie-Aktiengesellschaft in Fiume) fand heute Mittags unter dem Vorhise des Präsidenten Markgrafen Eduard Pallavicini statt. Dem Berichte der Direktion entnehmen wir, daß die Schmierölfabrik des Unternehmens die bezüglich ihrer Ertragsfähigkeit gebotenen Erwartungen gerechtfertigt hat. Von den drei Unternehmungen, an welchen die Gesellschaft durch Aktienbesitz theilhaftig ist, hat die Siebenbürger Petroleum-Raffinerie-Aktiengesellschaft in ihrem abgelassenen ersten Geschäftsjahre keinen Nutzen zur Vertheilung gebracht, während die Partizipation bei der ungarischen Metallwaaren- und Lampenfabriks-Aktiengesellschaft sich bereits nutzbringend erwies; die ungarische Mineralöl-Bergwerks-Aktiengesellschaft mußte wegen Erfolglosigkeit der vorgenommenen Bohrungen in Liquidation treten. Die Generalversammlung nahm von dem Berichte, sowie von der vorgelegten Bilanz Kenntniß und beschloß dem Vorschlage der Direktion gemäß, nach Vornahme der statutarischen Abschreibungen und Dotirung der Fonds den Coupon Nr. 6 der Aktien vom 28. d. angefangen mit 37 fl. 50 kr. per Aktie einzulösen. Hierauf wurde der Direktion und dem Aufsichtsrathe für das abgelassene Betriebsjahr das Abolutorium ertheilt und die bisherigen Mitglieder des Aufsichtskomitees Emil v. Thall, Dr. Bela v. Heinrich, Luigi Dissinad und Wilh. Schuberl für die Periode bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung wiedergewählt.

(Mittlicher Saatenstandsbericht.) Beim ungarischen Ackerbauministerium sind über den Stand der Saaten in der Woche vom 18. bis 24. Juni folgende Berichte eingelaufen: Die in der letzten Zeit vorherrschende außerordentliche Hitze und Trockenheit wurde in der abgelassenen Woche durch den in verschiedenen Theilen des Landes niedergegangenen guten Regen einigermaßen paralysirt. Die Niedererschläge waren insbesondere für die Sommerfrüchte und Knollgewächse von günstiger und ersprießlicher Wirkung. Weizen bietet im allgemeinen Durchschnitt auch gegenwärtig noch Aussicht auf eine Mittelernte, stellenweise sogar auf eine Ernte über mittel, hie und da dagegen auf eine sehr schwache, das heißt auf eine Ernte unter mittel. Der Stand der Weizenstaaten ist im Vergleiche zum Vorjahre quantitativ verhältnismäßig um 20 bis 25 Prozent ungünstiger, denn am 20. Juni waren 20.5 Prozent unter mittel gegen 6.6 Prozent in der gleichen Periode des vorigen Jahres, 64.5 Prozent mittel (gegen 78.8 Prozent) und 9 Prozent über mittel (gegen 2.6 Prozent). Die fast überall im Lande vorherrschende Hitze und Dürre war auf die Körnerbildung der Roggen- und Dürre von ungünstiger Wirkung. Die Ernte hat stellenweise bereits begonnen. Das Ergebnis wird voraussichtlich, obschon im großen Durchschnitt mit ziemlicher Sicherheit, nur hie und da gut mittel sein, stellenweise aber sehr schwach bleiben. Der Stand des Roggens war im Verhältnisse zu den vorjährigen Saaten ungefähr um 10 Prozent günstiger. Der Stand vom 20. Juni zeigt 31 Prozent unter mittel, 59.5 Prozent mittel und 9.5 Prozent über mittel. — Gerste hat sich mit geringer Ausnahme überall ungünstig entwickelt und haben die Saaten auch einen weiteren Rückgang erfahren; im Allgemeinen ist nur auf eine Mittelernte und auf ein Ergebnis unter mittel zu rechnen. In der berührten Zeit waren 43.5 Prozent unter mittel, 50 Prozent mittel und 6.5 Prozent über mittel. — Hafers ist stellenweise sehr schwach. Der Stand ist im Allgemeinen als schwach mittel zu bezeichnen; denn 45.5 Prozent waren unter mittel, 49.2 Prozent mittel und 5.3 Prozent über mittel. — Mais entwickelte sich im Allgemeinen befriedigend, stellenweise ausgezeichnet. — Kartoffeln und Hülsenfrüchte stehen unter dem wohlthätigen Einflusse des Regens befriedigend, desgleichen Kartoffeln. — Reispflanzungen sind überall bereits geschnitten mit sehr verschiedenem, meistens schwachem Ergebnisse sowohl hinsichtlich der Qualität wie der Quantität. — Zuckerrüben und Futterrüben sind durch Insekten dezimirt, steht aber dennoch ziemlich, hie und da sogar gut. — Der Weinstock verspricht ein gutes Ergebnis.

(Der Oesterreichisch-ungarische Lloyd in den Delegationen.) Im Budget-Ausschusse der österreichischen Delegation hat gestern die Lage des Oesterreichisch-ungarischen Lloyd den Gegenstand einer eingehenden Diskussion gebildet. Diese Erörterung führte zu einem bemerkenswerthen Ergebnisse. Der Delegirte Freiherr v. Chlumetzky legte dar, er setze aus der schwierigen Lage des Oesterreichisch-ungarischen Lloyd keinen anderen Ausweg, als die Gemeinlichkeit des Unternehmens aufzuheben und das Unternehmen zu einem rein österreichischen zu machen. Der Delegirte Dumba regte die Frage der Verstaatlichung des Lloyd an, Professor Sueß und Dr. Mattusch dagegen sprachen sich im Sinne der Anregung des Freiherrn v. Chlumetzky aus. Dr. Mattusch betonte speziell, er könne sich für eine höhere Subventionirung des Lloyd unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht entscheiden, dagegen würde er eine entsprechende Erhöhung für eine ausschließlich österreichische Schifffahrts-Unternehmung gerne befürworten. Die gemeinsame Regierung nahm im Budget-Ausschusse der österreichischen Delegation nicht Anlaß, ihre Stellung zu dieser Frage zu präzisiren. Schon bei einer früheren Gelegenheit ist das Projekt, den Lloyd von Ungarn vollständig loszulösen, aufgetaucht. Vorläufig hat aber diese Diskussion nur eine akademische Bedeutung, denn der gegenwärtige Subventions-Betrag des Lloyd, an welchem Ungarn mittheilhaftig ist, ist noch durch eine Reihe von Jahren gültig.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 27. Juni. Wenig anregende auswärtige Berichte und die am Blase herrschende Geldknappheit veranlaßten die Spekulation, sich reservirt zu halten, die Umsätze waren ganz unbedeutend und die Kurse der Banken und Renten konnten sich nicht behaupten. Vormittags wurden österreichische Kreditaktien zu 300.60 bis 300, vierprozentige ungarische Goldrente zu 100.35 bis 100.20, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 94.50 bis 94.40 per 15. Juli, Panonia-Mühle zu 725 geschlossen. An der Mittagsbörse trat in Renten und Kreditaktien eine kleine Erholung ein. Oesterreichische

